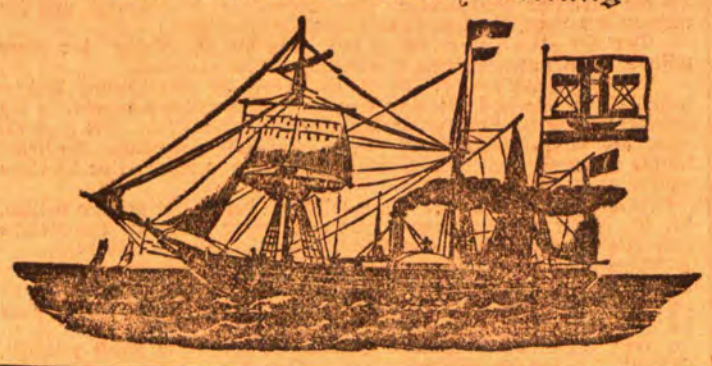
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis
voraus 140 Mk., mit Botenlohn 150 Mk.
Auswärtige
bestellen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
450 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 8,00 Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 28,00 Mk., Auswärtige 34,00 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 8 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 233 — Memel, Donnerstag, den 5. Oktober 1922 — 74. Jahrgang

Englands Forderungen in Mudania

Paris, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Lord Curzon hat dem französischen Botschafter in London am Montag eine Denkschrift überreicht, nach der General Harrington beauftragt ist, in Mudania folgende Forderungen zu vertreten: Rückzug der Türkei aus der neutralen Zone bis zu einer Entfernung, die jede Beunruhigung der englischen Truppen ausschließt, Verbleib der englischen Truppen auf dem asiatischen Dardanellenufer, keine Räumung von Ostthrazien durch die Griechen, solange Angora nicht auf die Note der Verbündeten vom 23. September geantwortet hat, keine Erörterung der künftigen Verwaltung von Thrazien, für die die Friedenskonferenz zuständig ist.

„Havas" berichtet aus Konstantinopel, die alliierten Generäle seien gestern vormittag in Mudania eingetroffen und hätten vormittags eine Vorbesprechung gehabt. Nachmittags seien sie mit Ismet Pascha zusammengekommen. Die Konferenz sei auf heute verschoben worden, um dem griechischen General Gelegenheit zu geben, daran teilzunehmen. General Harrington drang energisch darauf, daß keine Zeitungsvertreter zugelassen werden. Unter den englischen und amerikanischen Journalisten in Konstantinopel herrscht deshalb außerordentliche Erregung, zumal Franklin Bouillon, der der Konferenz von Mudania ebenfalls beiwohnt, einigen türkischen und französischen Journalisten gestattet haben soll, ihn auf seiner Fahrt zu begleiten. Von englischer Seite wird erklärt, daß man mit einer Fortdauer der Konferenz bis morgen vormittag rechnen müsse, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse zum früheren Abbruch führen.

*

* Paris, 3. Oktober. (Tel.) Nach einer vom „Journal des Débats" veröffentlichten Meldung aus Konstantinopel begann die Konferenz in Mudania am Vormittag. Das Athener Militärdirektorium beorderte einen General zu seiner Vertretung ab, der gestern auf einem Torpedoboot abgefahren ist.

General Ismid Pascha in Mudania

* Paris, 3. Oktober. „Havas" meldet aus Smyrna: Es verlautet aus Mudania, daß General Ismed Pascha gestern abend 10 Uhr in Begleitung seines Adjutanten in Mudania angekommen ist. Der Presse verweigerte er jede Erklärung. Der englische, italienische und französische General wurden gestern abend in Mudania erwartet. In Pressekreisen verlautet, General Ismed Pascha habe den Auftrag, in Mudania die sofortige Räumung Thraziens und die Festsetzung der Grenzen, wie sie 1916 bestanden, zu verlangen. Ferner werde er fordern, daß die Besetzung Thraziens durch die Alliierten nur eine vorläufige Maßnahme im Hinblick auf die anschließende türkische Besetzung sein solle, und daß die notwendigen Vorkehrungen von den Alliierten getroffen würden, um die Deportationen türkischer Staatsangehöriger aus Thrazien im Laufe der Räumung durch die Griechen zu verhindern.

Noch keine Klärung der Lage

* London, 3. Oktober. (Tel.) „Pall Mall and Globe" meldet, es ist sehr wahrscheinlich, daß die britischen Minister morgen zusammenberufen werden. Die Lage werde trotz der Mudania-Konferenz immer noch nicht als geklärt angesehen. Die britische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die neutrale Tschanakzone von den Kemalisten geräumt werden müsse. Jede andere Haltung wäre unmöglich, es sei denn, daß Großbritannien bereit wäre, die Türken über die Meerengen zu lassen. Ohne Tschanak würde die britische Flotte die Dardanellen verlassen müssen. Sollten die Kemalisten auch jetzt noch nicht den britischen Forderungen stattgeben, so würde ein Scheitern der Konferenz unvermeidlich sein.

Amerikas Standpunkt in der Orienthrise

* Paris, 3. Oktober. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington soll Hughes Griechenland, der Türkei und den anderen beteiligten Mächten in einer Note die Auffassung der Vereinigten Staaten von der Krisis im nahen Osten dargelegt haben. Man nehme an, daß Bouillon diese Note Kemal Pascha überbrachte. Wie von amtlicher Seite verlautet, verlange Hughes, daß von allen Beteiligten die amerikanischen Rechte sowie die Sicherheit der amerikanischen Bürger und ihres Eigentums unter allen Umständen gewahrt blieben, und daß sämtliche Minderheiten, seien es die Christen in der Türkei, seien es die Mohammedaner in Thrazien, beschützt würden, sowie daß für diese Minderheiten, soweit eine Fortpflanzung von ihren gegenwärtigen Wohnstätten ratsam erscheine, besondere Gebiete bereitgestellt würden.

Beginn des Waffenstillstandes

*** London, 3. Oktober. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde der Waffenstillstand zwischen Griechen und Türken am Sonntag mittag beschlossen. Die Nationalversammlung von Angora hat Kemal Pascha ermächtigt, die Einstellung der Feindseligkeiten auf allen Fronten anzuordnen. Der Waffenstillstand hat gestern mittag begonnen. Die neutrale Zone von Tschanak ist noch nicht geräumt, doch haben sich die Türken acht Meilen von den englischen Stellungen zurückgezogen. Die englischen Teilnehmer an der Konferenz in Mudania sind gestern abend um 6 Uhr hier abgereist. Ihrer Umgebung gegenüber haben sie der Hoffnung Ausdruck, daß die heutigen Verhandlungen in Mudania den Beginn einer Einigung darstellen werden.**

Griechisch-türkische Zusammenstöße in Thrazien

* London, 3. Oktober. (Tel.) „Reuter" meldet aus Konstantinopel: Im Tschataldschabezirk überfiel eine Bande türkischer Irregulärer einen griechischen Posten und tötete die Besatzung von 10 Mann. Griechische Verstärkung warf die Angreifer zurück. Der Sonderberichterstatter der „Pall mall and Globe" in Athen berichtet, die griechischen Streitkräfte würden Thrazien energisch verteidigen. In bestunterrichteten Kreisen sei man der Ansicht, daß Griechenland ein wohldiszipliniertes Heer von 150 000 Mann in Thrazien ins Feld stellen könne.

Venizelos gegen ein türkisches Thrazien

* London, 3. Oktober. (Tel.) Venizelos, der von London nach Paris fahren wollte, um mit Poincaré zusammenzutreffen, verschob seine Abreise auf unbestimmte Zeit. In einem an die „Times" gerichteten Schreiben dringt er darauf, daß vor Abschluß des Friedens die Besetzung und die Verwaltung Ostthraziens nicht den Türken anvertraut werde, nicht einmal unter Aufsicht eines alliierten Offiziers, da sonst die Türken die griechische Bevölkerung vernichten würden. Venizelos schlägt vor, daß Ostthrazien bis zur Durchführung des Friedensvertrages von den alliierten Truppen besetzt werde, da sonst die alliierten Mächte nicht in der Lage sein würden, eine geordnete Räumung Thraziens vor der Besetzung durch die Türken sicherzustellen.

Die griechische Kabinettsbildung noch nicht geregelt

* Athen, 3. Oktober. (Agence Havas.) Zaimis telegraphierte, er bedauere, die Ministerpräsidentschaft aus Gesundheitsrücksichten ablehnen zu müssen.

Verdreifachung des deutschen Umlagegetreidepreises

Voraussichtlich keine Krise

As. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Die Reichsregierung hat, wie bereits gestern berichtet wurde, den Preis für das erste Drittel des Umlagegetreides verdreifacht. Der Reichslandbund und mit ihm die Deutschnationalen hatten eine Vervierfachung verlangt, während die Sozialdemokraten jede Preisheraufsetzung ablehnten. Die deutschnationale Presse zeigt sich zwar mit dem Entgegenkommen der Regierung äußerlich noch nicht ganz einverstanden, bläst aber doch zum Rückzug. Die sozialdemokratischen Minister haben, wie der „Vorwärts" meldet, einem Beschluß ihrer Reichstagsfraktion folgend, in der entscheidenden Kabinettssitzung sich der Stimmenthalten, doch scheint auch die Sozialdemokratie keine Krise entstehen lassen zu wollen. Wenigstens schreibt der „Vorwärts" heute, daß alle Prophezeiungen über kritische Ereignisse zum mindesten verfrüht seien, wenn auch nicht damit gesagt sei, daß die Differenzen und ihre möglichen Folgen leicht zu nehmen seien. Der demokratische Zeitungsdienst hofft, daß es gelingen wird, vor dem Zusammentreten des Parlaments innerhalb der Parteien zu einem Ausgleich zu kommen. Gelänge dies, so werde der Reichstag voraussichtlich erst Anfang oder Mitte November zusammentreten, da andere große und eilige Entscheidungen sonst nicht vorliegen. Käme es aber zu einer ernsthaften Krise, so müsse natürlich der Reichstag mitwirken und zum vorgesehenen Termin am 17. Oktober einberufen werden.

Die Frage der deutschen Reichspräsidentenwahl

As. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Die Führer der Reichstagsfraktionen sind heute mittag in der Reichskanzlei zu einer Besprechung mit dem Vertreter des Reichskanzlers, Vizekanzler Bauer, zusammengetreten. Es handelte sich um die Festsetzung des Zeitpunktes für die Wahl des Reichspräsidenten, die bekanntlich für Ende dieses Jahres in Aussicht genommen ist.

Alle Angestellten versicherungspflichtig

As. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Die Versicherungspflicht für die Angestelltenversicherung, die nach der inzwischen abgeänderten Regierungsvorlage mit 800 000 Mark Jahreseinkommen abgegrenzt sein sollte, ist von dem sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages dahin geregelt worden, daß die Verdienstgrenze aufgehoben wird. Danach müssen alle Angestellten ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer Jahreseinkommen gesetzlich verpflichtet sein, sich in der Angestelltenversicherung zu versichern.

Weitere Erhöhung der Eisenbahngüter- und Personentarife

* Berlin, 3. Oktober. Der Reichsverkehrsminister hat den ständigen Ausschuß des Reichseisenbahnrates auf Donnerstag, den 5. Oktober einberufen zur Beratung über notwendig werdende weitere Tariferhöhungen im Güter- und Personenverkehr. Dabei sollen auch die Beschwerden der Oeffentlichkeit über zu billige Personentarife für Ausländer besprochen werden. Bereits am 15. Oktober muß eine erneute 60prozentige Erhöhung der Gütertarife eintreten, da die zum 1. Oktober durchgeführte Tarifsteigerung nicht ausreicht, um die vermehrten Ausgaben zu decken. Eine 100prozentige Erhöhung der Personentarife tritt am 1. November ein. Eine weitere Erhöhung zum 1. Dezember bildet gleichfalls Gegenstand der Beratungen des Ausschusses.

Zur Neuregelung der deutschen Beamtengehälter

* Berlin, 3. Oktober. Im Beamtenausschuß des Reichstages, welcher heute zusammentrat, um sich mit der Besoldungsfrage zu beschäftigen, wurde eine Entschließung der Arbeitsgemeinschaft bei Stimmenthaltung der sozialistischen Vertreter angenommen. Diese Entschließung erklärt: Der Ausschuß begrüßt die Absicht der Regierung, durch Neufestsetzung der Beamtengehälter die übermäßig gestiegenen Teuerungszulagen abzubauen, sowie die sogenannten sozialen Gehaltsteile in erhöhtem Umfange und in gerechter Weise zu berücksichtigen. Das Gehalt auch der untersten Beamtengruppe muß einen auskömmlichen Lebensunterhalt gewähren. Es muß mindestens so bemessen sein, daß bei der Ueberführung der Arbeiter in das Beamtenverhältnis keine finanzielle Verschlechterung eintritt. Das Verhältnis der Bezüge der Beamtengruppen zu einander darf abgesehen von der Festsetzung im einzelnen gegenüber der augenblicklichen Spannung der Grundgehälter nicht verschlechtert werden.

Für eilige Leser

Zwischen Griechen und Türken ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden.

England hat auf der Mudania-Konferenz durch General Harrington bestimmte Forderungen an die Türken überreicht.

In Berlin fanden Besprechungen zur Feststellung des Zeitpunkts der Reichspräsidentenwahl statt.

Nach einer Entscheidung des sozialpolitischen Ausschusses des deutschen Reichstags sind sämtliche Angestellten versicherungspflichtig; die Verdienstgrenze ist aufgehoben.

Die Frage des deutschen Getreideumlagepreises scheint eine befriedigende Lösung zu nehmen.

Dollarkurs vom 4. Oktober: 2127,33 (3. Oktober: 1885,14).

Tschitscherins Warschauer Besuch

As. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Die „Vossische Zeitung" meldet aus Warschau: Tschitscherins Warschauer Besuch ist beendet, und wenn man sich auch über sein Ergebnis in tiefstes Schweigen hüllt, läßt sich aus zuverlässigen Informationen doch das Wichtigste folgendermaßen darstellen: Den lebhaften polnischen Wünschen nach Wiederaufnahme und Abschluß der wirtschaftlichen Verhandlungen mit Rußland kam Tschitscherin weit entgegen. Dafür erklärte sich Polen bereit, das militärisch eng verbundene Rumänien von allen Schritten abzuhalten, die es aus Furcht vor der durch die Rückgabe Thraziens entstehenden gemeinsamen belgisch-türkischen Grenze unternehmen könnte. Diese Sicherheit der rumänischen und zugleich der polnischen Neutralität gegenüber jeder Entwicklung des türkischen Problems scheint erreicht zu sein.

Tschitscherin erklärte gegenüber den Journalisten unter anderem, daß die Lage Sowjetrußlands heute recht befriedigend sei. Das Verhältnis zwischen Polen und Rußland sollte sich noch mehr vertiefen und zwar besonders durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder. Auf die Frage nach der Möglichkeit eines Krieges im Osten antwortete Tschitscherin, daß ein Krieg dortselbst katastrophale Folgen für die politische Situation und die Entwicklung Europas nur dann herbeiführen könnte, wenn Rumänien zusammen mit der Kleinen Entente gegen die Türkei aktiv auftrete. Polen habe eine günstige Gelegenheit, in dieser Richtung versöhnend einzugreifen.

Tschitscherin stattete dem polnischen Außenminister einen Abschiedsbesuch ab. Abends reiste er nach Moskau ab.

Der Rathenaumord vor dem Staatsgerichtshof

* Leipzig, 4. Oktober. (Tel.) In der heutigen Verhandlung im Rathenauprozeß wurde der Angeklagte Ernst Werner Techow vernommen. Er sagte aus, er habe keiner politischen Partei angehört, wohl aber der Organisation C. Für diese Organisation sei er gereist und habe Aufwandsgelder von ihr erhalten. Weitere Aussagen darüber verweigert er. Kern habe Techow verpflichtet, das Auto zu steuern, das zur Befreiung von im besetzten Gebiet verhafteten deutschen Offizieren gebraucht werden sollte. Am Bahnhof in Dresden übernahm er das Auto. Von der Ermordung Rathenaus war nicht die Rede. Am 21. Juni seien Techow, Kern und Fischer, wozu später Günther gekommen sei, mit dem Auto nach Nikolshöh gefahren. Hier hatten die drei anderen im Walde Schießübungen vorgenommen, was er aber erst später erfuhr. Später seien sie noch in der Richtung Hundekehle gefahren, wo Kern, Fischer und der hinzugekommene Tillessen ausgestiegen seien, während Techow den Wagen nicht verlassen hatte.

Eine Million Mark für die Ergreifung Brandts ausgesetzt

*** Berlin, 4. Oktober. (Tel.) Wie die „Neue Berliner Mittagzeitung" aus Leipzig meldet, erließ in der Mordsache Rathenau der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes gegen den in Kiel geborenen flüchtigen Günther Brandt einen Steckbrief und setzte auf seine Ergreifung eine Belohnung von 1 Million Mark aus.**

*

Einer Blättermeldung zufolge wurde im Verfahren gegen den Kapitänleutnant Wolfgang Dietrich aus Erfurt und den Schriftsteller Hans Wilhelm Stein-Burg Saaleck der Termin zur Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig auf den 24. Oktober anberaumt.

Der Seedienst Ostpreußen bis Ende 1923 gesichert

* Hamburg, 2. Oktober. Die Amerikalinie teilt mit, daß die seit längerem mit dem Reichsverkehrsministerium gepflogenen Verhandlungen jetzt zu Vereinbarungen führten, wodurch die Fortsetzung des Seeverkehrs Swinemünde — Neufahrwasser — Pillau bis Ende 1923 endgültig gesichert ist. Der Dienst wird, wie bisher, von der Stettiner Dampfschiff-Gesellschaft F. F. Bräunlich, G. m. b. H. und der Hamburg—Amerika-Linie ausgeführt.

Nur 11000 Erwerbslose im ganzen Deutschen Reich

* Berlin, 3. Oktober. Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten teilte auf eine sozialdemokratische Anfrage, ob und in welchem Ausmaße demnächst die Sätze für die Arbeitslosenunterstützung erhöht werden würden, ein Vertreter des Arbeitsministeriums mit, daß nach den neuesten statistischen Erhebungen im ganzen deutschen Reich insgesamt nur 11000 Erwerbslose Unterstützung beziehen. So lange der Arbeitsmarkt derartig günstig sei, ließe eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung sich nur unter Zurückstellung schwerster finanz- und auch außenpolitischer Bedenken rechtfertigen, wozu im Augenblick besonderer Anlaß nicht vorliege.

Radauszenen im Halleschen Stadtparlament

* Halle, 3. Oktober. Die kommunistischen Betriebsräte hatten für Montag nachmittag eine Demonstration gegen den Hunger und die Teuerung veranstaltet, an der etwa 2—3000 Personen teilnahmen. Die Demonstranten beschlossen, sofort eine Deputation zu der zu gleicher Zeit tagenden Stadtverordnetenversammlung zu entsenden und vom Magistrat die Anerkennung des Zentralausschusses zu fordern. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte den Antrag der kommunistischen Fraktion auf Zulassung zur Sitzung ab, nachdem sie zuvor 20 Millionen zur Unterstützung Minderbemittelter einstimmig bewilligt hatte. Darauf erhob sich auf der überfüllten Tribüne ein solcher Tumult, daß der Vorsitzende die Tribünen räumen ließ, was nach geraumer Zeit unter Schmährufen auf die Stadtverordneten und unter Absingung der Internationale geschah. Kurze Zeit darauf drang eine Deputation der Demonstranten in den Sitzungssaal ein und forderte gehört zu werden. Der Vorsitzende vertagte hierauf die Sitzung um ¼ Stunde und verhandelte persönlich mit der Kommission, der er versprach, ihre Wünsche nach Möglichkeit zu erfüllen. Die Menge zerstreute sich dann auf dem Markt.

Staatskredit der württembergischen Presse

Zur Milderung der Notlage der württembergischen Presse ist, wie von der Regierung dem württembergischen Landtage mitgeteilt wird, beabsichtigt, dem Verein württembergischer Zeitungsverleger für seine Mitglieder einen namhaften Staatskredit zur Verfügung zu stellen.

Staatsrat des Memelgebiets

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Nummer)

Das Mandat des Gewerkschaftssekretärs Bührig

Staatsr. v. Schlenther referierte zu Beginn der Nachmittagssitzung über die Wahl des Gewerkschaftssekretärs Bührig, der von den Gewerkschaften anstelle des nun zum Vertreter der Stadt Memel gewordenen Staatsratsmitgliedes Randel in den Staatsrat gewählt wurde. Nach der Verordnung sind 5 Vertreter von den Gewerkschaften in den Staatsrat zu wählen. Es war aber vereinbart worden, daß zwei Vertreter auf die Industrie, zwei auf die Landwirtschaft und einer auf die Angestellten entfallen sollte. Gegen diese Verteilung war von seiten der Gewerkschaften kein Widerspruch erhoben. Herr Randel war als Vertreter der Landarbeiterschaft gewählt worden und es hätte auch eine Ersatzwahl aus landwirtschaftlichen Arbeiterkreisen erfolgen müssen. Das Gewerkschaftskartell hat aber Herrn Bührig gewählt, der in der Stadt Memel wohnt und keine Beziehungen zur Landwirtschaft hat. Des ferneren bestimmt die Verordnung, daß Staatsratsmitglieder seit dem 1. Oktober 1919 ihren ständigen Wohnsitz in Memel haben müssen. Bührig ist erst am 2. Januar 1920 hier angezogen. Die Kommission des Staatsrats hat zu der ersten Frage keine entscheidende Stellung genommen, denn in der Verordnung selbst ist über die Verteilung der Vertreter nichts gesagt. Dagegen war sie der Ansicht, daß das zweite Bedenken bereits ausschlaggebend sei, wonach Bührig nicht wählbar ist. Die Kommission hat deshalb mit allen gegen eine Stimme beschlossen, diese Wahl für nicht zulässig zu erklären.

Staatsr. Kislath: Das Gewerkschaftskartell hat selbstverständlich Fühlung mit allen Gewerkschaften, auch mit der der Landarbeiter. Wenn die Verordnung die Wahl jedoch nicht zuläßt, ist das bedauerlich.

Staatsr. Stagath hat bereits in der Kommission darauf hingewiesen, daß Bührig sehr wohl von Seiten der Landarbeiter als präsentiert gelten konnte. Wir mußten uns jedoch an den Wortlaut der Verordnung halten. Die Verordnung ist nur für die erste Zeit des Staatsrats gedacht. Man hat nicht an Ergänzungswahlen gedacht. Wenn der Zustand 20 bis 30 Jahre bestehen bleiben würde, würden auch dann nur Personen gewählt werden können, die schon 1919 im Memelgebiet waren?

Der Vorsitzende führt aus: Vor allem muß der Betreffende Memelländer sein. Ein solcher ist er, wenn er am Tage der Besetzung hier seinen ständigen Wohnsitz hatte. Damals als der Staatsrat eingerichtet wurde, wollten wir keine Mitglieder, die kurz vor Torresschluß hierher gekommen sind, weshalb das Datum vom 1. Oktober 1919 angenommen wurde. Man wollte Personen, die längere Zeit hier wohnten und schlug zunächst eine Zeit von drei Jahren vor.

Landesdirektor Matzies: Es ist s. Zt. daran gedacht worden, daß nur derjenige gewählt werden kann, der eine bestimmte Zeit in Memel anwesend ist, auch wurde damals ausdrücklich festgestellt, daß die Gewerkschaften sich in die Vertreter teilen sollten.

Staatsr. v. Schlenther: Es handelt sich um eine Ersatzwahl, und wir vom Lande haben ein Interesse daran, daß ein Landarbeiter eintritt. Aus dem Kreise Pogegen sind wir hier nur 3 Vertreter.

Staatsr. Stagath: Wir sind darüber klar, daß Bührig nicht in Frage kommt, weil die Verordnung es nicht zuläßt. Ich bitte jedoch dazu Stellung zu nehmen, ob die Wahl eines anderen, der nicht aus dem Kreise der Landarbeiter gewählt wird, anerkannt würde oder nicht. Aus dem Wortlaut der Verordnung geht das nicht hervor.

Staatsr. Pannars steht auf dem Standpunkt, daß man nichts einer Berufsgruppe in den Weg legen kann, welche präsentiert. Aus welchen Kreisen der Betreffende genommen wird, ist Sache der Berufsgruppe.

Staatsr. Dr. Hansen: Es ist nicht in der Verordnung zum Ausdruck gebracht, daß der Betreffende vom Landarbeiterverband präsentiert sein muß.

Vorsitzender J. Kraus: Es ist Sache der Gewerkschaften, wen sie präsentieren.

Staatsr. Korsetz hat, die Verordnung zu ändern.

Vorsitzender: Das haben wir nicht zu bestimmen, wer als Memelländer anzusehen ist. Die Bestimmung, daß der Betreffende am 1. Oktober 1919 hier gewohnt haben muß, ist eine nicht zu schwere Bedingung.

Staatsr. v. Schlenther hält seinen Widerspruch aufrecht. Die Gewerkschaften haben s. Zt. die Vereinbarung anerkannt.

Der Staatsrat schloß sich dem Kommissionsbeschluß an.

Erwerbung von Grundstücken durch Ausländer

Staatsr. Dr. Hansen: In Deutschland wurde während des Krieges eine Verordnung erlassen, welche beim Erwerb von landwirtschaftlichen Grundstücken von mehr als 5 Hektar die behördliche Genehmigung vorsieht. Diese Verordnung wurde s. Zt. aufgehoben, gleichzeitig aber eine Verordnung erlassen, daß Verträge über Grundstückserwerbungen der Genehmigung des Oberkommissars bedürfen, wenn der Käufer Ausländer ist. Auch wurden noch eine Reihe Nachtragsverordnungen erlassen, die u. a. die Befugnis auf das Landesdirektorium übertragen. Doch waren noch Lücken in den Verordnungen, die zu Umgehungen die Möglichkeit boten. Vorliegende Verordnung ist bei der Justizverwaltung von dem dort bestehenden Justizausschuß ausgearbeitet und behandelt die Materie in einheitlicher und erschöpfender Art. Die Kommission II schlägt die unveränderte Annahme vor.

Der Verordnungsentwurf bestimmt unter anderem, daß die Auflassung eines Grundstücks sowie jede Vereinbarung, welche die Verpflichtung zur Uebereignung eines Grundstücks zum Gegenstande hat, wenn der Erwerber Ausländer ist, der Genehmigung bedarf. (§ 5). Die Genehmigung des der Auflassung zu Grunde liegenden Rechtsgeschäfts wirkt auch für die Auflassung selbst. Das gleiche gilt: 1. für die Bestellung oder Uebertragung eines Nießbrauchs oder Erbbaurechts, 2. für die Abtretung der Rechte aus dem Meistgebot, 3. für den Erwerb eines Geschäftsanteils an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, 4. für den Eintritt eines Ausländers in eine offene Handelsgesellschaft, eine Kommanditgesellschaft oder eingetragene Genossenschaft, sofern in den Fällen zu 3 und 4 die Gesellschaft oder Genossenschaft Eigentümerin memelländischer Grundstücke ist. Der Genehmigung bedarf ein Ausländer auch zum Erwerbe eines Grundstückes in der Zwangsversteigerung, es sei denn, daß der Erwerber Beteiligter im Sinne des § 9 des Zwangsversteigerungsgesetzes ist. — Die Genehmigung erteilt das Landesdirektorium. Uebersteigt bei Grundstücksveräußerungen der Kaufpreis oder bei einer Zwangsversteigerung das Meistgebot den Betrag von 500 000 M., so hat das Landesdirektorium die Entscheidung des Oberkommissars einzuholen. Die Genehmigung kann unter Auflagen erteilt werden. Sie kann insbesondere von der Eintragung eines Vermerks im Grundbuch abhängig gemacht werden, daß die Weiterveräußerung des Grundstücks ohne Genehmigung des Landesdirektoriums während einer bestimmten Frist unzulässig ist. Die Genehmigung ist unwiderruflich. — Gesellschaften und juristische Personen, die nach § 3 einer Genehmigung bedürfen, können Auflagen insbesondere für den Fall gemacht werden, daß sie ihren memelländischen Charakter nachträglich durch den Eintritt ausländischer Gesellschafter oder durch Verlegung ihres Sitzes in das Ausland ändern. — Die Verordnung findet auf schwebende Verfahren sowie auf alle nach dem 15. Oktober 1921 eingetretenen nicht genehmigten Rechtsvorgänge Anwendung, soweit der Eintragungsantrag noch nicht beim Grundbuchamt eingegangen oder der Zuschlagsbeschluß noch nicht verkündet ist.

Der Staatsrat stimmte debattelos dem Kommissionsbeschluß zu.

Die Regelung der Mietspreisbildung

Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Oberkommissars, in dem es heißt: Der Oberkommissar könnte sich der Tatsache nicht verschließen, daß die Notlage der Hausbesitzer tatsächlich zunimmt, ganz besonders was den kleineren Besitz anbelangt. Es scheine und dingt erforderlich, die Bestimmungen über die Höhe der Mietspreisbildung nochmals genau durch eine paritätisch zusammengesetzte Kommission zu prüfen. Dazu liegen, wie der Vorsitzende weiter ausführt, zwei Eingaben vor, eine von den Hausbesitzern, die sagt, es ist alles zu niedrig, und eine von den Mietern, die sagt, es ist alles zu hoch. Wir können ja eine Kommission wählen. Was dabei herauskommt, wissen wir allerdings: Nichts! Wir haben s. Zt. im Staatsrat einen ganz anderen Beschluß gefaßt, als das Landesdirektorium in der Verordnung festgelegt hat, nachdem die Mieter auf das Landesdirektorium eingewirkt haben! (Zuruf, die Hausbesitzer auch!) Das Landesdirektorium hat die Beträge gestaffelt. Er schlage vor, dem Wunsche des Oberkommissars beizutreten und eine Kommission zu wählen, die sich selbst einen unparteiischen Vorsitzenden wählen müßte.

Staatsr. Stagath schlug Herrn Randel vor, der Hauswirt sei, aber keine Mieter habe.

Vorsitzender: Herr Randel ist der Vater der Verordnung. Wenn ein Arbeiter seinen ganzen Wochenlohn, von dem er leben muß, aufwenden soll, damit seine Mieter wohnen können, so ist das nicht richtig. Gerade die kleineren Hauswirte haben sich beschwert.

Staatsr. Dr. Hansen: Viel wichtiger als die Kommission ist, daß bald Ausführungsbestimmungen erlassen werden.

Staatsr. v. Schlenther schlug Amtsgerichtsrat Hansen als Vorsitzenden vor, der eine Dienstwohnung habe.

Staatsr. Dr. Hansen: Es handelt sich vor allem immer wieder um die Memeler Verhältnisse. Ich wohne auf dem Lande und bin nicht in der Lage, die Verhältnisse hier zu überschauen.

Der Vorsitzende schlug vor, daß die Mitglieder der Kommission ihren unparteiischen Vorsitzenden selbst ernennen.

Staatsr. Pannars: Wenn sich gegen die Verordnung Widerspruch erhob, wie sie s. Zt. vom Staatsrat angenommen wurde, so lag das daran, daß sie einen zu großen Sprung gemacht hat. Die Verordnung des Landesdirektoriums war durchaus zeitgemäß. Vielleicht könnte in kurzer Zeit das Landesdirektorium wieder eine Vorlage machen.

Staatsr. Dr. Grabow: Man wird sich davon frei machen müssen, daß die Frage der Wohnungen nur eine Frage zwischen Vermietern und Mietern ist. Sie ist eine Frage des gesamten Volkskörpers.

Staatsr. Kislath hat nichts dagegen, wenn der Staatsrat nochmals eine Kommission wählt. Aber die Verordnung müsse sich zuerst auswirken, bevor man sie schon wieder ändert. Die Hausbesitzer sollten doch die Auswirkung erst abwarten.

Vorsitzender: Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten. Hoffentlich haben die meisten nicht vergessen, den Mietern zu schreiben, denn der Termin war am Sonnabend zuende. Möge die Kommission ruhig die Sache prüfen. Wenn sie uns brauchbare Vorschläge macht, werden wir uns darüber unterhalten.

Staatsr. v. Schlenther schlug vor, die Angelegenheit der Kommission II zu überweisen mit dem Ersuchen, zwei Vermieter und zwei Mieter zuzuziehen. Der Vorschlag wurde angenommen.

(Schluß des Berichts in der Beilage)

Eine großlitauische Geste

Kowno, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Die litauische Wahlkommission hat beschlossen, allen aus dem Memelland Gebürtigen, die ihren ständigen Wohnsitz in Litauen haben, das Wahlrecht zum litauischen Sejm zu verleihen.

Um die Nachfolge Dubois

* **Paris, 4. Oktober.** (Tel.) „Petit Parisien" glaubt, daß der Nachfolger Dubois' in der Reparationskommission erst in etwa 14 Tagen ernannt werden wird. „Echo de Paris" spricht von der Möglichkeit der Ernennung Barthous zum französischen Delegierten in der Reparationskommission.

Neue Verhandlung gegen Fechenbach

* **München, 3. Oktober.** Vor dem Münchener Volksgericht begann der Prozeß gegen den früheren Privatsekretär Eisners, Felix Fechenbach, den Herausgeber einer Berliner Korrespondenz, Dr. Gargas und Chefredakteur Karl Lembke, den hiesigen Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", die wegen Landesverrats angeklagt sind. Die Verhandlungen, die mehrere Tage beanspruchen dürften, finden unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Das Werner-Werk der Siemens & Halske A.-G. geschlossen

* **Berlin, 2. Oktober.** Die Siemens & Halske A.-G. teilt mit: Heute drang ein Teil der Belegschaft des Werner-Werkes der Siemens-Halske A.-G. in die Direktionsräume ein und verlangte, trotzdem über die Angelegenheit bereits Verhandlungen schwebten, die Rücknahme der Entlassung eines Betriebsratsmitgliedes, das wegen unbefugten Verlassens seiner Arbeit entlassen worden war. Durch tätliche Bedrohung der Betriebsleitung wurde das Zugeständnis über Wiedereinstellung erpreßt. Da durch diese Vorgänge eine ordnungsgemäße Fortführung des Betriebes unmöglich gemacht worden ist, hat sich die Direktion der Siemens-Halske A.-G. gezwungen gesehen, das Werner-Werk bis auf weiteres zu schließen und die Arbeiterschaft zu entlassen.

* **Bergarbeiteraufstand in Australien.** Eine Meldung aus Sidney besagt, daß in den Kohlengruben des Südens 4000 Bergarbeiter ausständig sind. Man befürchtet, daß die Bergarbeiter anderer Gebiete einen Solidaritätsstreik verkünden.

Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung über die Wahlen zum preußischen Landtag und Provinziallandtag in Oberschlesien. Die Wahlen finden am 19. November statt.

Neues vom Tage

Der Film „Ostpreußen und sein Hindenburg" verboten

* **Berlin, 3. Oktober.** Die Film-Oberprüfungsstelle verbot, wie der amtliche preußische Pressedienst meldet, den von der Filmprüfstelle Berlin zugelassenen Bildstreifen „Ostpreußen und sein Hindenburg" der Firma Photekinohaus Schaitke in Königsberg für die öffentliche Vorführung im Deutschen Reich, mit der Maßgabe, daß der Bildstreifen vor bestimmten Personenkreisen, die sich die Heimatpflege in Ostpreußen zur Aufgabe machten, vorgeführt werden dürfe, da ihm auch geschichtliche und kulturgeschichtliche Bedeutung zukomme. Zur öffentlichen Aufführung könne er nicht zugelassen werden, weil er nicht nur geeignet sei, die Beziehungen Deutschlands zu auswärtigen Staaten, sondern auch die öffentliche Ordnung im Innern des Reiches zu gefährden.

Die unverbesserlichen Ladendiebe

Vor einigen Monaten wurden der damalige Direktor der Reichstreuhandgesellschaft Morvilius, seine Frau, seine Verwandten, die Ehepaare Roeber und Foerster wegen zahlreicher Ladendiebstähle verhaftet. Morvilius und seine Frau sowie Roeber und seine Frau wurden noch einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt, da sie nicht fluchtverdächtig erschienen. Gestern vormittag wurden, laut „Lok. Anz.", die Ehepaare Morvilius und Roeber erneut in Haft genommen, da sie ihre Freiheit dazu benutzten, wieder zahlreiche Ladendiebstähle zu verüben.

Eine spätere Meldung besagt hierzu noch, daß der unter dem Verdacht der Mitwisserschaft an den Diebstählen seiner Frau neuerdings verhaftete Direktor Morvilius wieder freigelassen wurde, da er erklärte, von den Diebstählen seiner Frau nichts gewußt zu haben. Frau Morvilius und die übrigen Beteiligten wurden in Haft behalten.

Faustrecht

Auf dem Bahnhof Lichterfelde-West an der Berliner Wannseebahn kam es zwischen dem Beamten der Bahnhofssperre und einem 22jährigen Fahrgast zu einem Streit über die Gültigkeit der Monatskarte, der in Tätlichkeiten ausartete. Der Fahrgast drang mit einem Messer auf den sich heftig zur Wehr setzenden Beamten ein. Beide blieben schließlich in schwerverletztem Zustande auf dem Bahnsteig liegen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. An dem Aufkommen des Fahrgastes wird gezweifelt.

Starke Schneefälle im Riesengebirge

Blättermeldungen aus Hirschberg zufolge sind im Riesengebirge starke Schneefälle eingetreten. Der Schnee liegt auf den Bergen mehrere Zentimeter hoch. Im Tale gehen fortwährend Regengüsse nieder, sodaß die Gebirgsflüsse bereits teilweise über die Ufer getreten sind.

Schwerer Kirchenraub in Kanten

* **Kanten, 2. Oktober.** Wie der „Kantener Bote" mitteilt, ist in einer Kirche in der Nähe Kantens ein Kircheneinbruch verübt worden. In der Nacht zum 1. Oktober wurde eine Dorfkirche von einer Einbrecherbande heimgesucht, die mit ganz modernem Werkzeugen und Hilfsmitteln zu Werke ging. Die schwere Eisentür an der Südseite der Kirche wurde gewaltsam geöffnet und nachdem man noch das Schloß der Sakristeitür geöffnet hatte, erbrach man mit großen Anstrengungen den Stahlschrank, in dem die kostbaren Kirchengeräte aufbewahrt wurden. Die edelmetallenen Geräte, wie eine silberne Monstranz, eine silberne Christusfigur usw. wurden gestohlen. Der Schaden beträgt schätzungsweise mehrere Millionen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Fabrik zu verschenken

In der „Köln. Volksztg." veröffentlicht ein Herr J. Finke aus Bonn folgendes Inserat: „Fabrik zu verschenken! Meine Kölner Fabrik möchte ich demjenigen schenken, der meine diesbezüglichen Rechte und Pflichten übernimmt. Gründe: 1919 vermietete ich das Grundstück auf eine zehnjährige Mietsdauer für jährlich 15 000 M. Reparaturen, Instandsetzung und Instandhaltung der Gebäude gehen vertraglich zu Lasten des Mieters. Letzterer verklagte mich auf Erneuerung des Fabrikdaches (nach sachverständiger Schätzung 1500 Quadratmeter, die einige Millionen Mark kosten) und das Landgericht in Köln verurteilte mich demgemäß."

Verhaftete Milliardendiebin

* **Wien, 30. September.** Der Polizei ist es heute gelungen, die Milliardendiebin Marie Mitringer, die der Frau des Automobildirektors Lippmann Schmucksachen und Pelze im Werte von einer Milliarde Kronen gestohlen hatte, zu verhaften.

Folgenschwerer Zusammenstoß; 11 Personen getötet

* **Belgrad, 4. Oktober.** (Tel.) Infolge falscher Weichenstellung stieß gestern abend in der Station Petenjevzi südlich Nisch ein aus Uskük kommender Militär- und Personenzug mit einem beladenen Güterzug zusammen. 11 Personen wurden getötet, 20 schwer und 30 leicht verletzt. Die Lokomotive und 4 Waggons wurden zertrümmert.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Sudermanns „Heimat"

(Zum 65. Geburtstage des Dichters)

Man sollte es sich abgewöhnen, in Sudermann lediglich den geschickten Theaterdichter zu sehen, der um die Gunst des großen Publikums buhlt und zu diesem Zwecke grobe Effekte ausspielt. Wer das Leben und Schaffen des 65jährigen überschaut, kann darin eine gewisse Tragik nicht verkennen. Von ihm erhoffte man einst die Wiedergeburt des deutschen Romans und des Dramas. Er ist nicht der neue Heiland geworden, trotz ehrlichen Ringens. Er wagte sich an immer größere Aufgaben heran, jede brachte neue Enttäuschungen. Seine Kraft reichte nicht aus. Daß er als Künstler auf halbem Wege liegen blieb, ist begründet in seinem Menschsein. Wer den Menschen Sudermann kennt, hat auch einen Einblick in sein künstlerisches Schaffen. Sudermann ist als Mensch und Künstler überreizt nervös. In ihm sitzt die Nervosität des modernen Menschen. Das hat seine Vorzüge, aber auch seine Nachteile. Die seelische Struktur des nervös überreizten Künstlers verlangt immer nach den Höhepunkten der mit heftiger Wucht auf ihn einstürmenden Eindrücke. Diese Gipfelpunkte stellt er im Werke mit Aufdringlichkeit in den Vordergrund. Man darf dieses Gestalten nicht ohne weiteres bewußte Effekthascherei nennen. Freilich, echte Kunst geht so verloren. Andererseits bleibt aber eine wuchtige äußere Wirkung zurück. Sudermann ist nicht die geniale Künstlernatur, die, wie etwa Goethe, augenblickliche Eindrücke sofort zu einem Kunstwerke aus einem Guß gestalten kann. Andererseits ist seine Seele zu „flackernd" (übrigens ein Lieblingswort des Dichters), als daß sie sich Zeit ließe, die gewonnenen Eindrücke ausreifen zu lassen. So ist in dem Menschen wie in seinem Werke etwas Wuchtiges, Energisches, das uns in seinen Bann zieht, aber es fehlt dem Menschen wie dem Werke jene Ausgeglichenheit, die den Menschen zur großen Persönlichkeit und das Werk zu einem Kunstgebilde macht. Wo Sudermann in dem oben angedeuteten Sinne die Kulminationspunkte des Erlebnisses gibt, ist er von großer Wirkung. Will er aber die große künstlerische Linie, die in allen seinen Werken im Ansatz sichtbar ist, zu Ende führen, so gelingt ihm das nicht; sie wird immer wieder verwischt durch die sich quer über sie legenden dicken und aufdringlichen Striche. So erklärt sich die Tatsache, daß die Sudermannschen Gestalten nur in dem Augenblicke lebenswahr sind, in dem sie gerade vor uns hintreten. Betrachtet man sie aber als Einheit, so findet man nicht das einigende Band. Immer wieder fallen die einzelnen Teile auseinander. Es gibt wohl in der ganzen Literatur kein so widerspruchsvolles Wesen wie der Schillersche Wallenstein. Aber wie hat große Kunst es hier verstanden, daraus einen einheitlichen Charakter zu machen, der auf festen Füßen steht! Sudermann findet keine Zeit, sich in seine Charaktere zu vertiefen. Machen wir einmal die Probe aufs Exempel bei der Magda seiner „Heimat", die das städt. Schauspielhaus am vergangenen Sonntag dem Dichter als Geburtstagsgabe brachte. Es sei zugegeben, daß diese Magda uns in jedem einzelnen Augenblick, wo sie vor uns steht, von der Wahrheit ihrer Weltanschauung und der Berechtigung ihres Handelns überzeugt. Es ist so, wir kommen garnicht zur Besinnung und fragen nicht, ob das da alles echt ist. Wenn wir aber später die einzelnen Teile zusammensetzen wollen, dann will es sich nicht zum Ganzen fügen. Ja, nun bekommt dieses Weib sogar einen Stich ins Karikaturhafte. „Sudermann ist von vornherein vielleicht in erster Linie Humorist," sagt R. M. Meyer, „sein Humor ist stark satirischer Natur." Ob diese Behauptung richtig ist, soll hier nicht untersucht werden. Aber man könnte in der „Heimat" beinahe so etwas wie eine Satire sehen auf das schrullenhafte Philistertum und das prahlerische Künstlertum hinter dem nichts steckt, wenn die Geschichte nicht so verflucht ernst wäre. Mit Magdas Künstlertum ist es sicher nicht weit her. Wirklich große Künstler sind bescheiden. Diese Magda aber führt einen Wortschwall im Munde, der uns anekelt. Gift und Galle gießt sie über alle aus, die sich ihr nahen. Das mag dem einen oder anderen gegenüber berechtigt sein. Aber mit welcher herrischen Ueberlegenheit und Schnoddrigkeit behandelt sie ihren alten Vater und den trefflichen Pfarrer, der es gut mit ihr meint. Diese Herrennatur, deren eigentliche Triebfeder krassester Egoismus ist, kennt nur sich und ihren Ruhm. Darüber täuschen auch die sympathischen Züge, die sie hat, nicht hinweg. Wirklich große Kunst erzieht den Menschen zur sittlichen Persönlichkeit. Sittliche Größe zeigt sie nie, das geht schon aus ihrer Auffassung des Geschlechtslebens hervor. Sie handelt nach der Devise: erlaubt ist, was gefällt und fragt nicht darnach, was sich ziemt. Daß sie sich dem Verführer Keller hingegeben hat, könnte man ihr verzeihen. Nicht aber, daß sie ihren Körper so und so vielen andern Männern geschenkt hat. Das macht sie zur Dirne. (Die Auffassung, daß sie mit der Frage, ob der Vater denn wisse, daß Keller „in ihrem Leben der einzige war," zu einer Notlüge greife, um einer Heirat mit dem Regierungsrat zu entgehen, läßt sich durch nichts rechtfertigen.)

So ist also diese Künstlerin nicht das, für was man sie auf den ersten Blick hin halten könnte: eine große Persönlichkeit, die uns auf die Knie zwingt. Eine Schauspielerin, die die Mängel der Charakteristik empfindet, idealisiert die Magda und läßt sie größer erscheinen, als sie in Wirklichkeit ist. Das kann man in gewissem Sinne von der Magda Wally Labahns sagen. Sie brachte sie uns menschlich näher, indem sie die sympathischen Züge stärker hervorkehrte und die unsympathischen milderte. Aber auch so blieb sie ein Kompromiß, für den nicht die Schauspielerin, sondern der Dichter verantwortlich ist. Im einzelnen war die Magda eine treffliche Leistung. Dasselbe kann man von dem Oberstleutnant Fritz Bartsch's sagen. Die schroffe, befehlshaberische und etwas verbitterte Soldatennatur wußte er prachtvoll wiederzugeben. Andererseits fand er zu Herzen gehende Töne für die edle, selbstlose Liebe des alten Offiziers, dem das Glück seiner Familie, wie er es auffaßt, Lebensaufgabe geworden ist. Psychologisch fein herausgearbeitet war der Kampf seines Starrsinns mit der Liebe zu seiner Tochter, die doch nicht ganz erloschen war. Der Pfarrer Hans Gernhubers war der schlichte, selbstlose Seelenhirt, der durch die bezaubernde Macht seiner Persönlichkeit, die sich von dem aufdringlichen, pastoralen Gebaren vollständig frei hielt, zu wirken suchte. Heinrich Albers Regierungsrat Dr. von Keller zeigte eine andere Auffassung der Rolle als sie vor zwei Jahren von Buse gegeben wurde. Buse erhielt damals von der Kritik das Lob, daß nicht jeder Schauspieler den künstlerischen Takt besäße, diese Rolle mit Zurückhaltung ohne starke Gefühlsausbrüche durchzuführen. Albers hat diesen Takt in zu starkem Maße bewiesen. Sein Keller war in Sprache und Haltung ein verlegener, unbeholfener Jüngling, der etwas komisch wirkte und vielleicht auch komisch wirken sollte. Albers hätte ihm ruhig eine kleine Dosis seines Mephisto mitgeben können. Keller ist ein ganz herz- und gewissenloser Kerl, der, ohne Gewissensbisse zu empfinden, und ohne Scheu auf sein Ziel losgeht. Seine Blasiertheit, aber auch seine Klugheit und Formgewandtheit müssen in jeder Bewegung und in jedem Worte hervortreten. Natürlich kommt auch er mal in Verlegenheit, wenn man ihn nach Dingen fragt, die ihm unangenehm sind. Aber er findet sofort äußerlich wenigstens seine Ruhe wieder. Die anderen Rollen lagen in guten z. T. sehr guten Händen. Nur der Herr Leutnant (wenigstens seine Uniform und seine Haltung) und Therese mochten uns nicht recht gefallen. Die Spielleitung Fritz Bartsch's hatte für ein flottes Zusammenspiel gesorgt und auch das Zimmer nach den Anweisungen des Dichters eingerichtet. Die Vorstellung war gut besucht, und man dankte den Darstellern mehrmals durch Klatschen.

ho.

Memelgau und Nachbarn

W. Prökuls, 4. Oktober. [Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt zeigte in allen Produkten reichliche Beschickung, auch der Fischmarkt war außerordentlich gut beliefert. Nur stehen die Preisforderungen in keinem Verhältnis zur Belieferung. Außerdem trägt das kaufende Publikum selbst zur Verteuerung der Produkte bei, es sind, wie man immer wieder beobachten kann, dieselben Personen, die jeden Preis zahlen. Gegen diese sowie gegen die Massenaufkäufer sollte unbedingt eingeschritten werden. Die Preise für Butter und Eier haben abermals im Gegensatz zur Vorwoche eine erhebliche Steigerung erfahren. Butter kostete 280—300 M. (in der Vorwoche 250 M.), Eier 15 M., kleine Flundern 20 M., Weißfische 50 M. per Pfund, kleine Stinte 40 M. per Eimer. Ein Paar 4 Wochen alte Ferkel kosteten 3500 M. In der Fleischhalle waren die Preise um ein weniges gestiegen. Schweinefleisch kostete 170—200 M., Rindfleisch 80—90 M. und Hammelfleisch 90—100 M. das Pfund.

m. Ruß, 4. Oktober. [Ein Berliner Schülersängerchor] sang am Freitag, den 29. September, im großen Saale des Hotels Loll unter Leitung seines Musiklehrers Feist. Die schönen alten Volksweisen und lustige Wanderlieder wurden in musikalisch und technisch vollendeter Form zu Gehör gebracht. Einen hohen künstlerischen Genuß bereiteten die Rezitationen des Dozenten für Vortragskunst im Berliner Zentral-Institut für Unterricht und Erziehung Dr. Michaelis und die Gesangseinlagen des Dirigenten, der mit seinem schönen warmen Bariton Lieder von Löwe u. a. sang. Reicher Beifall belohnte die jugendliche Sängerschar.

* Tilsit, 2. Oktober. [Pädagogische Woche.] Am Sonnabend sprach Seminaroberlehrer Scheibner-Leipzig, einer der bekanntesten Theoretiker auf dem Gebiete der Arbeitsschule, über das „Problem der Arbeitsschule". Während Lyzeallehrer Wolff am Mittwoch die Praxis darstellte, entwickelte Scheibner die Theorie. Er gab ein umfassendes Bild von der Geschichte der Arbeitsschule, die tatsächlich mit handarbeitlichem Unterricht angefangen und sich zum topfarbeitenden kulturellen Unterricht entwickelt habe. Am Nachmittag referierte Rektor Karselt-Berlin über den „Arbeitsbetonten Rechenunterricht". Es sollen dem Schüler keine fertigen Aufgaben gestellt werden, er soll Aufgaben-Probleme finden und lösen lernen. Der arbeitsbetonte Rechenunterricht soll mathematisiertes Leben sein. Der Sonnabend brachte einen von praktischen Vorführungen begleiteten Vortrag des hiesigen Musikdirektors Hartung, „Der Musikunterricht in der Arbeitsschule". In seinem Vortrage machte er ähnliche Ausführungen, wie am Mittwoch Lyzeallehrer Wolff in Bezug auf das Lernen von Gedichten. Nicht das Vollpfropfen mit einem großen Liederschatz sei das Notwendige, sondern das richtige Treffen der Noten. Die Schüler sollten zum Singen vom Blatt erzogen werden. In diesem Punkte führte er noch Experimente mit Schülern der verschiedenen Altersstufen vor (mit Hilfe von „wandelnden Noten" am Notensystem), sogar dreistimmiges Singen! Ueber „Die Staatsbürgerkunde in der freigeistigen Arbeit der Volksschule" sprach Dr. Fuchs-Waldau, indem er die Wichtigkeit dieses Gebietes betonte und die Art, wie es für den Unterricht in der Volksschule bei Eigenarbeit des Schülers gelehrt werden müsse, um ihm die notwendigen Kenntnisse zu vermitteln.

* Königsberg, 2. Oktober. [Von herabfallenden Brettern erschlagen.] Heute nachmittag gegen 4 Uhr wurden in der Hans Sagan-Straße 11 zwei Tischlerlehrlinge, die im Bretterlager beschäftigt waren, von einem Stapel herabstürzender Bretter befallen. Der eine der beiden Lehrlinge, Kurt Schröder, war sofort tot, dem andern Lehrling, Schulz, wurden beide Beine gequetscht. Die Samariter der Feuerwehr brachten den Verunglückten ins städtische Krankenhaus. Der Getötete wurde nach dem Leichenschauhause übergeführt.

Kleine Chronik

Lehrer Ario S., welcher nach Ablegung der ersten Prüfung vor eineinhalb Jahren noch immer keine Anstellung hat, hatte Beschäftigung in der Zellstoffabrik zu Ragnit gefunden. Er geriet am Mittwoch mit dem linken Arm in eine Maschine, wobei ihm der Arm so zerfleischt wurde, daß er bis über den Ellenbogen abgenommen werden mußte.

Der Magistrat von Königsberg veröffentlicht die Verordnung über die Errechnung gesetzlicher Mieten in Königsberg. Sie stellt sich etwa auf das 8fache der Friedensmiete.

Lokales

Memel, den 5. Oktober 1922

Ueber die Memellandspende

zu der kürzlich im Anzeigenteil aufgerufen wurde, scheinen bezüglich Zweck und Ausführung Unklarheiten im Publikum zu bestehen, die zu beheben im Interesse der guten Sache liegen dürfte. Der Aufruf wendet sich, wie uns geschrieben wird, an Alle, die über des Lebens Notwendigkeiten hinaus verdienen oder besitzen, mit der Bitte um Spenden an Geld und Waren für die nur zu Vielen, denen Alter, Gebrechlichkeit, Krankheit, sonstige Arbeitsunfähigkeit die Möglichkeit genommen hat zum Erwerb der Mittel des Existenzminimums, denen ohne private Hilfe der Winter Hunger, Frieren und Verzweiflung bedeuten muß! Gewiß wird der Ruf um Hilfe, reichliche Hilfe für diese Bedauernswerten nicht unerhört verhallen! Da aber nur eine sehr große Spendensumme und sehr große Schenkungen an Naturalien und Waren eine wirklich wirksame Hilfe den Bedürftigen im ganzen Memellande sein kann, muß wohl noch gesagt werden, daß die Verwendung der Gaben auf das Gewissenhafteste bedacht und ausgeführt werden wird, daß nur tatsächlich dem Elend und der Not der Zeit hilflos gegenüber Stehende unterstützt werden, so daß jeder Gebende weiß, er hilft Mitmenschen vor Hunger und Kälte schützen, er wehrt die helle Verzweiflung ab von Darbenden. Auch die Geldspenden — auf sie wird es am meisten ankommen — sollen in der Hauptsache nicht zu Geld-, sondern zu Natural-Hilfen verwandt werden.

Die Landwirte des Memellandes haben eine Gott und den Menschen wohlgefällige Gelegenheit, einen großmütigen und großzügigen Erntedank zu entrichten, und des sind wir gewiß — sie werden es, um der Barmherzigkeit und um der Freude am Wohltun willen!

Und es werden auch Handel, Gewerbe und Industrie nicht hinter den Landleuten zurückstehen wollen.

Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß u. a. bei allen Gemeinde- und Amtsvorstehern, bei allen Banken, in Hotels und Cafés Zeichnungslisten ausliegen, daß diese und alle anderen Sammelstellen Plakate aushängen haben, sowie, daß nur in den dort ausliegenden gedruckten Sammellisten gesammelt wird. Ferner sei bemerkt, daß niemanden etwa durch Transport oder unzeitigen Abruf gezeichneter Spenden Unbequemlichkeiten erwachsen sollen.

Wen ein gütiges Geschick so stellte, daß er die Not der Zeit nicht am eigenen Leibe spürt, der sorge, daß er die Güter des Lebens mit gutem Gewissen genieße, da er sich sagen kann: ich gab nach besten Kräften, gab gern und reichlich den Stiefkindern der Zeit!

* [Steuerabzug vom Arbeitslohn.] Wir werden gebeten, auf die im Anzeigenteil befindliche Bekanntmachung des Magistrats über den Steuerabzug vom Arbeitslohn aufmerksam zu machen.

* [Zur Kleingeldnot.] Die Handelskammer teilt uns mit, daß sie ihr Notgeld den hiesigen Banken und der Städtischen Sparkasse zur Verfügung gestellt hat, um den Kleingeldmangel zu beheben. Angesichts der immer noch vorhandenen starken Nachfrage nach Kleingeld weist die Handelskammer darauf hin, daß Kleingeld, insbesondere Fünfzigpfennig- und Eine Mark-Scheine, noch in erheblichen Beständen bei der Städtischen Sparkasse vorhanden sind und von den Geschäftsleuten dort angefordert werden können.

* [Lebensmittelspende für die Minderbemittelten.] Vom Versorgungsamt wird uns geschrieben: Von einem jüdischen Landwirt ist uns ein Angebot gemacht worden, nach dem der betreffende Landwirt sich bereit erklärt, die städtische minderbemittelte Bevölkerung mit Lebensmitteln zu ermäßigten Preisen zu versorgen und zwar ist er bereit, Fleisch sowohl wie Milch und Kartoffeln zu liefern. Zunächst hat der betreffende Herr vier Stück Rindvieh an einen hiesigen Fleischermeister zu bedeutend ermäßigtem Preise abgegeben mit der Bedingung, daß dieses Fleisch mit 65 bis 70 Mark das Pfund der minderbemittelten Bevölkerung durch das Versorgungsamt zugeführt werden soll. Von Seiten des Spenders ist der Wunsch geäußert, daß in erster Linie Ortsarme, Kleinrentenempfänger, sodann auch Arbeiter, Angestellte und Beamte mit geringem Einkommen beliefert werden sollen. Das Versorgungsamt wird nunmehr zunächst die Aermsten der Bevölkerung, d. i. Ortsarme, Rentenempfänger ohne weiteres Einkommen und sonstige sehr bedürftige Personen, berücksichtigen. Die Betreffenden werden aufgefordert, sich mit ihren Haushaltskarten und mit ihren Brotkartenabschnitten heute oder morgen früh im Versorgungsamt zu melden. Hier wird das Nähere mitgeteilt und die Haushaltskarte abgestempelt werden. Das Versorgungsamt macht darauf aufmerksam, daß zunächst nur diejenigen Haushaltungen in Frage kommen, die brotkartenempfangsberechtigt sind, und daß diejenigen Haushaltungen, die bei der diesmaligen Verteilung nicht beliefert werden konnten, bei späteren Verteilungen zuerst berücksichtigt werden. Für jeden Haushalt kann bei dieser Verteilung die Abgabe von ½ Pfund Fleisch pro Person erfolgen. Die Ausdehnung der Verteilung im Sinne des Spenders an minderbemittelte Personen, die über den Kreis der Brotkartenberechtigten hinausgehen, wird voraussichtlich später erfolgen können, da, wie der Spender schreibt, auch andere jüdische Landwirte seinem Beispiel folgen werden. Das Versorgungsamt hat diese hochherzige Spende mit bestem Dank angenommen. Die erste Verteilung wird am Donnerstag, den 5., und Freitag, den 6. d. Mts., vormittags in der Markthalle in dem Verkaufsstand des Fleischermeisters Telg stattfinden. Um unnötigen Andrang zu vermeiden, wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zunächst nur die Aermsten berücksichtigt werden können und daß eine Belieferung an andere Personen unter keinen Umständen erfolgt.

hp. [Marktbericht.] Der übliche Mittwochsmarkt war mit einigen landwirtschaftlichen Produkten reichlich beschickt. Sogar Butter war wieder am Markt zu haben, dazu noch in einer Menge, die die Nachfrage hätte befriedigen können, wenn nur der böse Dollar den Hausfrauen nicht einen Streich gespielt und den Butterpreis wieder ganz bedeutend in die Höhe getrieben hätte, der schon bisher fast unerschwinglich war. Nicht weniger als 320 M. mußte man für Butter bei den Händlern zahlen, während die Produzenten selbst mit ihren Forderungen verschiedentlich noch höher gingen und bis 350 M. für das Pfund verlangten. Eier waren nicht am Markt zu sehen. Das Angebot an Kartoffeln war gering. Während an einem im Festungsgraben liegenden Kahn der Scheffel Kartoffeln für 300 M. abgegeben wurde, verlangte man an den Wagen sogar bis 400 M. für den Scheffel, welchen Preis allerdings niemand zahlte. Obst war noch reichlich da. Auch der Fischmarkt war gut beschickt. Vorherrschend waren Dorsche und Flundern. Es kostete das Pfund Dorsche 28 bis 30 M., Flundern je nach Größe 20—32 M., Barse 40 M., Zärthe 45 M., Zieken 60—80 M.

hp. [Der Vieh- und Pferdemarkt,] der am gestrigen Mittwoch für Vieh auf dem Friedrichsmarkt und für Pferde in der Schützenstraße abgehalten wurde, war schwach beschickt. Auf dem Viehmarkt waren kaum 50 Kühe aufgetrieben. Für mittlere Kühe wurden 30 000—50 000 M. verlangt, für schwere Kühe 60 000 M. und mehr. Ziegen wurden für 4000 M., Ziegenböcke für 3000—3500 M. gehandelt. Außerdem standen auf diesem Markt noch einige Schweine und Ferkel zum Verkauf. Das Paar Ferkel sollte 4000 M. bringen. Obwohl die hier geforderten Preise im Verhältnis zu den Preisen auf den anderen memelländischen Viehmärkten günstig zu sein schienen, verlief das Geschäft schleppend. Auf dem Pferdemarkt waren auch nur ca. 50—60 Pferde aufgebracht. Der größte Teil bestand aus alten und fehlerhaften Gäulen. Allerdings waren auch einige recht gute Pferde aufgestellt. Die geforderten Preise waren hier jedoch recht hoch, selbst für Tiere, die wenig mehr wert waren als ihr Fell. Für alte und fehlerhafte Tiere wurden 50 000—100 000 M., für mittlere Pferde bis 150 000 M. und für bessere Pferde 200 000 M. verlangt. Außerdem waren auch noch eine Anzahl Füllen am Markt, für die 12- bis 20 000 M. verlangt wurden.

* [Erntedankfest im Schützenhaus.] Ermutigt durch den Erfolg des vergangenen Jahres, wird die Johannisgemeinde auch in diesem Jahre einen Gemeindeabend in der Form eines Erntedankfestes am kommenden Sonntag, 4 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses veranstalten. Die Feier verspricht dadurch sich besonders wirkungsvoll zu gestalten, daß die verschiedenen Vereine der Gemeinde dabei mitwirken. Die Kinder des Kindergottesdienstes werden ihre hellen Stimmlein zu Ehren des Herrn erschallen lassen, denen sich Gesangsvorträge des Jung-Mädchenbundes anschließen. Ein Erntefestspiel „Acker und Aehren" wird auf die Bedeutung des Erntefestes besonders hinweisen, während ein Vortrag „Land und Ernte in Urad" uns das Land vor Augen führen wird, in dem sich die Geschichten und Gleichnisse der heiligen Schrift abspielen. Aus dem reichhaltigen Programm sei noch hervorgehoben, daß in der Pause ein Büfett mit Kuchen und Broten bereitstehen wird, bedient von den Mitgliedern der Frauenhilfe, dem Appetit der Anwesenden gerecht zu werden. Da das Fest auch als Feier der konfirmierten Jugend der Johannisgemeinde gedacht ist, werden die neukonfirmierten Knaben und Mädchen besonders herzlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 5 M. für Erwachsene, 3 M. für Neukonfirmierte und Kinder erhoben. Programme sind an der Kasse von 3 Uhr ab erhältlich.

* [Künstler-Abonnementskonzert.] Heute, Donnerstag, abend ist im Schützenhause das erste Künstler-Abonnementskonzert. Einlaßkarten sind außer im Vorverkauf auch an der Abendkasse noch erhältlich. Um diesen Künstlerkonzerten ihre besondere Art zu wahren und zu erhalten, ist nicht nur pünktliches Erscheinen aller Zuhörer erforderlich, sondern auch ein möglichst andauerndes Platzbehalten, damit nicht durch störendes Hin- und Hergehen nach jeder Vortragsnummer die Würde und Weihe des Konzerts beeinträchtigt wird.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. Oktober 1922

Eheschließung: Bahnmeister Ernst Gustav Wiskandt mit Luise Betty Hilda Horn, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Kaufmann Paul Stagadt; dem Kaufmann Walter Otto Kaellander von hier; dem Tischler Hermann Klebs von Schmelz.

Gestorben: Maria Gretz Ulrich, 3 Jahre alt; Dienstbotin Wilhelmine Lenz, 84 Jahre alt, von hier; Margarete Elisabeth Petzel, 2 Jahre alt, von Graumen, Kreis Memel.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 4. Oktober. (Tel.)

An der heutigen Börse zeigte das Geschäft in seiner Gesamtheit nicht die gestrige Lebhaftigkeit, und die Kurssteigerungen erreichten auch nicht das gestrige Ausmaß, doch hielten die namentlich vom Ausland vorliegenden umfangreichen Kaufaufträge die Aufwärtsbewegung der Kurse, wenn auch gedämpfter und nicht mehr einheitlich geschlossen in Fluß. Weiter trug hierzu die Fortsetzung der Steigerung der Devisenpreise bei, wo Newyork 2100 überschritt. Die Führung hatten am Montanmarkt die oberschlesischen Papiere und rheinischer Stahl bei Kursgewinnen von 200 bis 400 M., wogegen die Werte des Stinneskonzerns nach dem gestrigen großen Steigerungen vernachlässigt und realisiert waren. Mit Steigerungen von 350 bis 500 sind ferner zu erwähnen Siemens & Halske und Deutsche Kali. Sonst erreichten die Kursgewinne bei weit wenigern Papieren als gestern 100 M. und betrugen durchschnittlich 20 bis 80 M. Infolge der Devisensteigerung wandte sich das Interesse vornehmlich den ausländischen Valutapapieren zu, so erzielten Kolonialwerte bei großen Umsätzen eine beträchtliche Werterhöhung. Auch nahezu alle ausländischen Renten waren unter Führung der türkischen Papiere beträchtlich im Kurs heraufgesetzt. Im Großverkehr traten bei leichten Schwankungen wesentliche Aenderungen weiterhin nicht ein, doch blieb im Kassaverkehr für die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere die Nachfrage so lebhaft, daß wiederum bei verspäteter Kursfestsetzung mit wesentlichen Kurssteigerungen zu rechnen ist. Von heimischen Rentenwerten setzten 3 und 3½prozentige ihre Steigerung fort.

Kurs-Depesche

	4. Oktbr.	3. Oktbr.		4. Oktbr.	3. Oktbr.
5% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	675,—	660,—
5% „ „ II.	—	—	Diskonto-Komm.	435,—	428,—
4½% „ „ IV.-V.	84,30	84,50	Dresdner Bank	350,—	345,—
4½% „ „ VI.-IX.	71,75	71,75	Nationalbk. f. Dt.	—	—
4½% „ „ fällig 1924	90,25	90,25	Ostbank f. H. u. G.	—	200,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	300,—	291,—
4% „ „	202,—	200,—	Allg. Elektrit.-Ges.	870,—	870,—
3½% „ „	123,—	117,—	Berliner Holzkontor	1455,-	1460,-
3% „ „	411,—	390,—	Aschaffenburg	1601,-	1720,-
4% Preuß. Koniols	82,25	81,75	Daimler Motoren	639,—	648,—
3½% „ „	66,10	67,75	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	3150,-	3200,-
3% „ „	89,50	90,10	Gelsenkirch. Bg.	3570,-	3400,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Gel. f. elektr. Unt.	813,—	820,—
3½ „ „	54,50	—	Hirsch, Kupfer	1270,-	1200,-
4% Ostpr. Pfandbriefe	89,50	89,75	Ksgsbgr. Lagerhaus	490,-	500,—
3½% „ „	70,—	—	Oberschl. Eb. Bdi.	2000,-	1900,-
Hamb.-Am. Pak.	850,—	875,—	Rhein. Stahlwerke	3100,-	3000,-
Nordd. Lloyd	—	630,—	Rütgers Werke	1075,-	1000,-
Berl. Handels-G.	1600,-	1600,-	Union, Fab. ch. Prod.	1350,-	1190,-
Comm. u. Privat-B.	323,—	322,—	Zellstoff Waldhof	1050,-	1050,-
Darmstädter Bk.	312,—	312,—	Türk. 400 Fr. Loose	15 350	13 200

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

Berlin	4. Oktober Geld	4. Oktober Brief	3. Oktober Geld	3. Oktober Brief
Devisen:				
Amsterdam 100 Fl.	82396,85	82603,25	72758,90	72941,10
Brüssel 100 Fr.	15131,05	15168,95	13458,15	13490,85
London 1 Pfd. Sterl.	9363,25	9386,75	8269,65	8290,35
Newyork 1 Doll.	2127,33	2132,67	1885,14	1889,86
Paris 100 Fr.	16121,80	16171,20	14307,05	14342,95
Mailand 100 Lire	9013,70	9036,30	8039,90	8060,10
Zürich 100 Fr.	39700,30	39731,70	35215,90	35304,10
Prag 100 Kr.	5941,30	5958,70	5942,55	5957,45
Budapest 100 Kr.	83,39	84,11	73,90	74,10
Warschau 100 M.	22,—	—	21	—
Christiania 100 Kr.	34752,75	34857,25	32259,60	32340,40
Kopenhagen 100 Kr.	43852,75	—	38152,25	38247,25
Stockholm 100 Kr.	56321,15	56470,50	49188,40	49311,60
Helsingfors 100 fin. M.	4744,05	4755,95	4154,80	4165,20
Madrid 100 Pes.	32209,60	32209,35	28564,25	28635,75
Wien 100 Kr.	2,38	2,97	2,60½	2,64½
Sofia 100 Lewa	1273,40	1276,60	1123,55	1126,45
Bukarest 100 Lei	1250,—	—	21	—
Buenos-Aires 1 Peso	751,55	753,45	669,15	670,85
Tokio 1 Yen	1018,70	1021,30	903,85	906,15
Rio de Janeiro 1 Milr.	247,60	248,31	232,70	233,30
Agram 100 Din.	3000,—	—	—	—
Noten:				
Polennoten	22½	—	—	—
Kriegsnoten	22½	—	—	—

* repartiert

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,12—0,12½, Zürich 0,25—0,26, Stockholm 0,17½—0,18½, Kopenhagen 0,23—0,24. (Priv.-Tel.)

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 4. Oktober. (Tel.) Unter dem Eindruck der sich fortsetzenden erheblichen Steigerung der Devisenpreise bewegten sich auch die Notierungen am Produktenmarkt bei starker Zurückhaltung der Abgeber weiterhin in steigender Richtung. Wegen der Schwierigkeiten in der Beschaffung des zur Anlage von Getreide bei den hohen Preisen nötigen Kapitals blieben die Umsätze aber gering. Die Mehlpreise ziehen andauernd an und dementsprechend war auch die Nachfrage der Mühlen für Weizen ziemlich erheblich, konnte aber trotz ansehnlicher höherer Gebote nicht befriedigt werden. Roggen blieb besonders für nahe Ware stark gesucht. Für alle übrigen Getreidesorten, Futtermittel und Hülsenfrüchte wurden bei kleinen Umsätzen wesentlich höhere Preise angelegt.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Oktbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
540	4	Käthe SD.	Looß	Stettin	leer	A. H. Schwedersky Nf.
541		Noah dän. Segl.	Jürgensen	Alberg	Ballast	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Oktbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
581	3	Amerika dtsch. Schl.-D.	Mische	Roman Finnland	leer	R. Meyhoefer
582		M. dtsch. SL.	Hartmann	Roman	leer	„ „
583		R. dtsch. SL.	Hullmann	Roman	„	„ „
584		Marga Hensoth dtsch. SD	Rising	Lulea	„	Poseidon
585	4	Stella Minima Mot.-Schiff	Ahrens	Königsberg	„	Ed. Krause

Pegelstand: 0,56. — Wind: WSW. 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,05 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 5. Oktober:

Vorübergehend aufklärend, zeitweise Regen bei geringer Wärmeänderung und mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 4. Oktober.

Morgens 6 Uhr: + 10,8, vormittags 8 Uhr: + 11,0, vormittags 10 Uhr: + 10,2, mittags 12 Uhr: + 10,2, nachmittags 2 Uhr: + 8,8, 4 Uhr: + 7,2.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 4. Oktober, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen westlichen Winden herrschte gestern in unserem Bezirk fortgesetzt kühles und trübes Wetter mit verbreiteten Regenfällen. In Deutschland war es heute früh bei schwachen bis mäßigen westlichen Winden und geringer Wärmeänderung trübe und vielfach regnerisch. Das Tiefdruckgebiet über Skandinavien ist mit seinem Kern nach Finnland abgezogen, erstreckt sich aber noch in einem Ausläufer bis zur Nordsee. Durch eine flache Hochdruckbrücke von ihm getrennt naht vom Ozean ein neues Tiefdruckgebiet heran, während das Hochdruckgebiet über Südwesteuropa wenig Aenderung zeigt. Ueberall fielen gestern Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	Regen	5	11	Hamburg	Regen	9	3
Insterburg	„	7	4	Berlin	„	9	1
Tilsit	„	6	0,0	Breslau	bedeckt	10	1
Marggrab.	wolkig	6	1	München	bedeckt	10	0
Ortelsburg	Regen	7	1	Haparanda	bedeckt	4	0
Osterode	—	—	—	Wien	bedeckt	12	2

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 4. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 767 Südwesteuropa, Tiefdruckgebiete 755 Finnland, 745 westlich Island. — Wind: Mäßige westliche Winde. — Wetter: Vielfach regnerisch. Morgen vorübergehend aufklärend, zeitweise Regen, mäßige Westwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	758,8	N.	2	heiter	+ 7	
Bülk						
Swinemünde	757,2	WSW.	2	wolkig	+ 9	
Rügenwaldermünde						
Memel	753,2	W.	3	Regen	+ 9	
Skagen	754,5	NNW.	4	heiter	+10	
Kopenhagen	756,0	NW.	3	bedeckt	+ 9	
Visby	751,5	WNW.	1	wolkig	+ 9	
Stockholm	751,1	Windst.		Nebel	+ 6	

Zeitungsausträgerin

ordentliche, zuverlässige Frau, stellt sofort ein

Expedition des „Memeler Dampfboot"

F. W. Siebert.

M Bef. u. II Sonnabend d. 7. d. M., abends 8 Uhr.

Für die Memellandspende erhielt die Firma **Jawschitz & Sommer** von Frau **Lotte Gulden**, geb. Buchholz, in New-Jersey bei New-York, einer geborenen Memelerin, 50 000 M. mit der Bestimmung, daß die Spende ausschließlich an Einwohner der Stadt Memel zur Verteilung gelangt.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben guten Frau, ganz besonders Herrn Pfarrer **Bömeleit** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe sage ich tiefgefühlten Dank.

Walter Dietrich
Süderspitze.

M. T. V.

E. V. 1861
Donnerstag, den 5., 7½ Uhr
Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

D. H. V.

Mitgliederversammlung
am **Freitag, d. 6. Okt.,** abends 8 Uhr. Vereinslokal **Weisson's** Weinstuben.
Der Vorstand.

Achtung! Kanarienzüchter!
Freitag, d. 6. 10., abends 7 Uhr im Schützenhaus
Monatsversammlung
Wichtige Besprechung wegen Ausstellung.

Ruderverein Neptun

E. V.
Freitag, den 6. d. Mts., abends 8 Uhr
Monatsversammlung
im Bootshause.
Der Vorstand.

Memeler Segel-Verein

Donnerstag, d. 12. Oktober, abends 8 Uhr
Haupt-Versammlung
Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Kassenprüfungsbericht
4. Entlastung der bisherigen Vorstandsmitglieder
5. Wahl des Vorstandes und der übrigen Vereinsorgane
6. Haushaltsplan
7. Anträge für die Tagung der R. V. O.
8. Satzungsänderungen.
9. Anträge von Mitgliedern die spätestens bis zum 9. Oktober dem Vorstand schriftlich einzureichen sind.

Der Vorstand.

Ein Paar fast neue
Herren-Schnürschuhe
41½, zu verk. Breite Str. 7.

Ihre Vermählung geben bekannt

Otto Heinrich und Frau Eva
geb. Krischausky.

Memel, im Oktober 1922.

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Sonntag, den 8. Oktober, nachm. 4 Uhr

Erntedankfest

der Johannisgemeinde
im großen Saale des Schützenhauses unter Mitwirkung sämtlicher Vereine der Gemeinde, **Lieder, Vorträge, Erntefestspiel, Ansprache, Büfett.**
Eintritt Erwachsene 5 M., Kinder u. Neukonfirmierte 3 M.

Hotel Berliner Hof

(Weindiele)
Ab 8 Uhr täglich
Künstlerkonzert
Vorzügliche Küche, gutgepflegte Weine.

Verband der Großhändler und Importeure

Am **Donnerstag, den 5. Oktober,** 6 Uhr nachmittags, findet in der **Handelskammer** eine
Mitglieder-Versammlung
statt, zu der hierdurch eingeladen wird.
Der Vorstand.

Schlachthofrestaurant
Heute ff. Rinderfleck.

Die städtische Sparkasse Memel

gewährt vom 1. Oktober 1922 **ab für Spareinlagen Verzinsung** nach besonderer Vereinbarung
bis zu 6 Prozent.
Der Vorstand.

Zahn-Praxis

Elisabeth Lehmann, Libauerstraße 31
Zahnersatz in Gold, Kautschuk und Stiftzähne. Schmerzloses Zahnziehen und Plombieren. Sprechstd. v. 9–5.

Forme Damen- u. Kinderhüte in kurzer Zeit um.
Schmäling, Aschhof 2.

In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch sind mir auf der Weide von
3 Pferden die Schweife abgeschnitten.
Hohe Belohnung demjenigen, der mir den Täter nachweist. Vor Ankauf der Haare wird gewarnt.
Krischeit, Schleusen-Andres.

Moderne Rahmungen
in eig. Werkstatt bei mäßigen Preisen schnellstens
Robert Schmidt
Inh.: Rich. Krips, Börse.

Zement-Kalk in Säcken
Stücken-Kalk, ungelöscht
Ia Asphaltdachpappe
Ia rote Mauersteine
alle
Baumaterialien
für Memel und Litauen offeriert ab Lager u. waggonweise
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Großhandelshaus
Grabenstraße 6 Memel Fernruf 253

Kammer-Sicht-Spiele

Heute zum letzten Male:
Grossfilm des Ufa-Konzerns
Das Mädchen von Nancy
mit den besten Wiener Filmschauspielern
▽▽▽
Der Sportfilm des Jahres:
Die Kampfspiele 1922
I. Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen
II. Sommerkampfspiele im Stadion zu Berlin
Rudersport — Fussballsport — Tennis
Schwimmsport — Radfahrsport — Kraftsport
Leichtathletik usw. usw.
▽▽▽
Beiprogramm
▽▽▽
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4½ Programmwechsel 7½

Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad
Adler-Drogerie M. Pompe.
in Prökuls Drogerie Jacomeit Nachf.

Suche sofort zu kaufen:

Büfett, Kleiderschrank, gr. Tisch, Stühle, Schreibtisch, Sofa, Bettstellen mit Matratzen, Chaiselongue, auch ganze Wohnungseinrichtung. Angebote mit Preis erbittet **Jentsch, Polangenstraße 2.**

Regulator

oder **einfache gutgehende Wanduhr** zu kaufen gesucht. Offerten unter **418** an die Exped. d. Bl. erbeten.

25 bis 50 000 Mark

gegen Sicherheit und hohe Zinsen gesucht. Offerten unter **417** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Rotwein-, Portwein-, Rum-, Kognak-, Reinwein- u. Moselflaschen

kauft fortlaufend jeden Posten
Fritz Böhnke Nacht.

Memelmarken aus dem Verkehr gesammelt
Ich bezahle
für 5 bis 30 Pf. u. Flugpost doppelten Nennwert
für 40 Pf. bis 1 M. den Nennwert
für höhere Werte ⅔ des Nennwertes.
Nur Angebote von mindestens 500 Stück unbeschädigt, wenig verstempelt, haben Interesse. Für Sendungen über 5000 Stück zahle extra Bonus. Porto wird vergütet.
Rod. Docquet, Leipzig
Schützenstr. 21.
Scheckkonto bei der Memeler Bank für Gewerbe.

Branchekundigen, tüchtigen
Verkäufer
für Zigarrenspezialgeschäft per sofort oder spätestens 15. d. Mts. sucht
Hermann Boy, Heydekrug.

Städt. Schauspielhaus
Spielplan vom 1.–8. Okt.
Donnerstag, d. 5. Okt., 7½ Uhr: **Neu einstudiert. „Am Teetisch".** Lustspiel in 3 Aufzügen von Sloboda.
Freitag, d. 6. Oktob., 7½ Uhr: 3. Vorstellung im Freitagabonnement. Zum 1. Male. **„Der keusche Lebemann."** Schwank in 3 Aufzügen von Bach.
Sonnabend, d. 7. Okt., 7½ Uhr: **Zum letzt. Male. „Kean".** Lustspiel in 5 Aufzügen von Dumas.
Sonntag, den 8. Okt., 7½ Uhr: Zum zweit. Mal e. **„Der keusche Lebemann".**

Achtung

Habe auf mein Roggenfeld **Gift gestreut.**
W. Frischmann
Kleinsiedlung 14.

Auto-Vermietungen:

Preukschat .... Tel. 739
Posingies ..... Tel. 342
Taszies ..... Tel. 163

Autovermietung

Telephon 730.

Last- und Rollfuhrwerk
für alle Zwecke stets zu haben. **Ueberlandfahrten** mit 2–3 Personen werden ausgeführt.
Verkehrshäuschen
Neuer Markt.

Wer möchte einen 6 Monate alten Knaben für eigen annehmen?
Offerten unter **409** an die Expedition d. Bl.

Wer strickt Kinderstrümpfe
Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Die Dame
die den Dobbermannrehpinscher v. Städt. Holzplatz mitgenommen hat, möchte ihn zurückbringen, da sonst Anzeige erfolgt.

1 graubrauner Mantel vom Schlachthof bis Roßgartenstraße **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben.
Kallweit, Roßgartenstr. 5

Elektr. Stehlampe
z. verk. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Heitmann's & Braun's
Kleiderfarben
(Stoff-Farben)
empfiehlt p. Päck. 30 M.
Adler-Drogerie
Libauerstr. 19.

Wegen Umdisponierung haben ab Station Lit. Crottingen
1 Faß prima Lackfirnis
preiswert abzugeben. Ware muß in Litauen verbleiben.
Gebr. Kaellander
Libauerstr. 28.
Tel. 554.

Memeler Künstler-Konzerte

Donnerstag, 5. Oktober, 7½ Uhr, Schützenhaus
I. Abonnementskonzert
Kammersängerin Lula Mysz-Gmeiner
Am Flügel: Prof. Ed. Behm.
Karten von 20—60 M in Robert Schmidts Buchhandlung.

Zur Einführung
empfehle ich besonders billig:
- Farbbänder
- Kohlepapier
- Wachspapier
- Schreibmaschinenpapiere
- Kanzlei- u. Konzeptpapiere
- Briefordner
- Schnellhefter
- Registraturen
- Büromöbel u. Bürobedarfsartikel aller Art.

Schreibmaschinen- und Bürobedarfshandlung
Ottomar Eicke
Libauerstr. 1. Tel. 948.

Komme am **Sonnabend, den 7.** von außerhalb und kaufe sämtliche **getragene**
Herren- und Damenkleider
zahle höchste Preise. Bin Käufer von **Damenfahrrad,** wenn selbiges ohne Bereifung u. auch schadhaft ist. Offerten unter **423** an die Exped. d. Bl. erb.

Dollars
gebe ich nicht, aber viel Geld erhalten Sie für die **Briefmarken** von Memel und Danzig, die sie im tägl. Verkehr erhielten. Zahle ½ bis 2fachen Nennwert. Schicken Sie noch heute eine Sendung mit Preisangabe. **Fritz Oertel, Chemnitz,** postlagernd. Erfld. innerhalb 48 Stunden.

Gute Bettfedern
und ein **Grammophon** stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schöne, hohe Zimmerpalme u. 2 Oleanderbäume zu verkaufen
Polangenstraße 29.

2 Fahrräder
Freilaufrücktritt, neue Bereifung, preiswert zu verk.
Wiesenstr. 1, Hof.

Automobil-Karosserie
ältere Bauart, noch sehr gut erhalten, 2 gepolsterte Sitze und ein Notsitz, inkl. 2 passende Laternen, würde sich vorzüglich eignen als Aufbau für Fleischerwagen, Markwagen etc., steht preiswert zum Verkauf bei
Gebr. Kumbartzki
Bommelsvitte 111.

Prismenglas, Goerz, 6×30, zu verkaufen. Besichtigung zwischen 1–3. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Photograph
4½×6, billig zu verkaufen
Hohendorf
Grüne Straße 13 a.

Suche für meine Nichte, 30 Jahre, blond, gebildet, aus gutem Hause, Aussteuer u. Wohnung vorhanden,
Lebensgefährten
In Betracht kommen nur wirklich gebildete Herren in sicherer Lebensstellung. Witwer nicht ausgeschlossen. Anonym zwecklos. Offerten unter **410** an die Exped. dieses Blattes.

Lehrling

mit guter Schulbildung sowie
Lehrfräulein
sucht
L. Buddrick & Co.

Laufbursche

für die Nachmittagsstunden per sofort gesucht.
Charles Scharffetter
Börsenstraße 1/4.

Einen ordentl. Laufburschen

für den ganzen Tag von sofort sucht
Kaufhaus Robert Waller.

Eine guterhaltene
Bohrmaschine
2 Schraubstöcke, Schmiedekluppen u. versch. and. verkauft preiswert
Llevers Nfg.
Heydekrug.
Schlachthofstr. 5.

Ein Hofhund
Schrankautomat
mit Einwurf zu verkaufen.
Kapust, Mühlentorstr. 2.

Verkaufe
erstklass. Grummet
ab Wiese.
Weszkalnies
Kallwehlen, Post Wischwill.

Apollo Urania

Anfang 5 Uhr	Anfang 6 Uhr
Aus dem Leben einer modernen Frau — Grosser Prunkfilm	*Im Löwenkäfig* — Zirkus-Großfilm
Berlin-Fröbelstrasse — letzter Teil	*Marodeure der Großstadt* — Sitten-Großfilm
Geh. von Berlin	*Herz Dame* — letzter Teil
Armer kleiner Pierrot — von Josefa Metz	*Geh. der Spielkarten* — Carl Auen

Steuerabzug vom Arbeitslohn

Die Steuerbücher werden voraussichtlich bis zum 5. d. Mts. restlos zugestellt sein. Die Aushändigung erfolgt an die Arbeitnehmer. Diese haben zu prüfen, ob die festgesetzte Ermäßigung ihrem Familienstand entspricht; wenn dieses nicht der Fall ist, ist die Richtigstellung im Steuerbüro, Zimmer 16, sogleich zu beantragen.

Die Arbeitnehmer haben die Steuerbücher den Arbeitgebern auszuhändigen; diese haben unter Berücksichtigung der im Steuerbuch festgesetzten Ermäßigung den Lohnabzug zu machen und durch Einkleben von Marken in den Steuerbogen zu verwenden.

Auch wenn in einzelnen Fällen den Arbeitgebern Steuerbücher nicht vorgelegt werden sollten, ist dennoch der Lohnabzug zu machen, wobei zunächst der Ermäßigungsbetrag nach den Angaben des Arbeitnehmers zu berechnen ist. Im Zweifelfalle wird um Anfrage im Steuerbüro (Telephonanruf über die Feuerwehr) gebeten. Sollte der Arbeitnehmer die Vorlegung des Steuerbuches verweigern, so ist uns davon Mitteilung zu machen. Es erfolgt dann von hier aus die Zustellung eines Steuerbuches.

Der Steuerabzug hat für das vom 1. Oktober ab zur Auszahlung gelangende Arbeitseinkommen zu erfolgen; auch bei stundenweiser Beschäftigung ist der Lohnabzug zu machen. Der Lohnabzug wird wie folgt berechnet: Vom Gesamt-Arbeitseinkommen sind 10% zu berechnen; von dieser Summe ist nach der auf der ersten Seite des Steuerbuches festgesetzten Ermäßigung, der auf der Rückseite des Steuerbuches für den betreffenden Zeitabschnitt ersichtliche Betrag abzuziehen. Der Rest ist als Steuer durch Einkleben von Marken zu verwenden. Die Steuerbeträge sind auf volle 50 Pfg. nach unten abzurunden.

Der Arbeitgeber haftet für die Steuerleistung, außerdem werden Zuwiderhandlungen mit Geldstrafen von 1000 bis 100 000 M. belegt.

Memel, den 4. Oktober 1922.
Der Magistrat
Steuerverwaltung.

Wir brauchen von sofort für unsere Verkaufsabteilung **Weine und Liköre** eine
Verkäuferin
die litauisch spricht.
Laaser & Neumann.

Lehrfräulein

mit guter Handschrift für die Kasse stellt von sofort ein
Otto Kadgiehn Nachf.

Geübte Nähterinnen

können sich melden bei
F. Wietstock, Grabenstraße 4.

Wir suchen eine
Wohnung von 2 Zimmern
mit Küche gegen hohe Miete und bitten Angebote.
Memeler Bank für Handel u. Gewerbe A.-G.

Für jungen Kaufmann wird von sofort
möbl. Zimmer
gesucht.
Haupthandelsgesellschaft, Polangenstr. 4.

25000 □m Lagerplatz

günstig gelegen, mit
Bahnanschluß und Wasser
Ladebrücke für Seedampfer
unter günstigen Bedingungen zu **verpachten.** Meldungen unter **419** an die Exped. d. Bl. erb.

Apollo-Voranzeige

Demnächst bringen wir unseren ersten diesjährigen Großfilm:
Yvette die Modeprinzessin
ein Filmspiel aus der Welt der Moden
Yvette: Lya Mara
Deulig-Film
Regie: Friedrich Zelnik.

Ankauf von Schmucksachen

Gold Silber Platin Brillanten
zu reellen Tagespreisen.
Edelmetallankauf Lessem
Alexanderstrasse 23 Telephon 268

Urania-Voranzeige

Der Untergang des Oceanriesen Olympic
Schreckens-Tragödie eines großen Luxus-Passagier-Dampfers
Jim Jeffries, *Monumentalfilm in 2 Teilen*
I. Der Sohn der Straße
II. Eine rätselhafte Ehe
Zehn Akte aus dem Leben eines Glücksritters

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aue, Geofried [illegible] für Lokales Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 233 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Donnerstag, den 5. Oktober 1922

Staatsrat des Memelgebiets

(Schluß des Berichts aus dem Hauptblatt)

Eingabe der Rechtsanwälte

Von Rechtsanwaltsseite (unterzeichnet von Justizrat Hoffmann-Heydekrug und Rechtsanwalt Stein-Ruß) lag dem Staatsrat eine Eingabe vor, worin im Namen der anderen bei den Amtsgerichten in Heydekrug und Ruß zugelassenen Anwälte gebeten wird, für den alsbaldigen Erlaß nachstehender Verordnung bemüht sein zu wollen, wonach Uebereinkünfte von Rechtsanwälten untereinander, durch die sie einander zur Pflicht machen oder empfehlen, regelmäßig höhere als die gesetzlichen Gebühren zu vereinbaren, zulässig sind. Die Gerichte sind verpflichtet, im Kostenfestsetzungsverfahren auch derartig vereinbarte höhere Gebühren zur Erstattung durch den Gegner festzusetzen. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Anwälte, nachdem alle Erwerbszweige fortgesetzt zufolge der ihnen gestatteten Vereinbarung ihre Preise für Leistungen und Waren wiederholt, zuletzt meistens um 100 Proz. erhöht haben, nunmehr nicht nur ihre eigene Lebenshaltung um mehr als das Doppelte bestreiten, sondern auch die Gehälter ihrer Angestellten um weit mehr als das Doppelte erhöhen mußten, wenn sie sich nicht entschließen wollten, einen größeren Teil ihrer Angestellten zu entlassen. Das aber würde nahezu einer Einstellung des Betriebes zum großen Nachteile auch des Publikums und schließlich auch der Rechtspflege gleichkommen.

Staatsr. Dr. Hansen: Die Kommission steht auf dem Standpunkt, daß die Sache noch nicht spruchreif ist. Er bitte sie abzusetzen und die Entscheidung der Kommission abzuwarten.

Landespräsident Dr. Steputat: Die Rechtsanwälte haben sich durch eine Eingabe an das Landesdirektorium darüber beklagt, daß es nicht möglich ist, in der bisherigen Weise weiter zu arbeiten.

Staatsr. v. Schlenther: Sobald es möglich ist, werde ich die Kommission zusammenberufen.

Auf eine Anregung, daß die Kommission bereits endgültig über die Verordnung beschließen könnte, erklärte Staatsr. Kislath, er sei dafür, daß die Sache bis zur nächsten Staatsratssitzung vertagt werde.

Der Staatsrat ist schließlich damit einverstanden.

Pflichtfortbildungsschulen auf dem Lande

Staatsr. v. Schlenther: Schon vor dem Kriege gab es auf dem Lande Fortbildungsschulen, in welchen diejenigen jungen Leute unterrichtet wurden, welche sich nach der Schulentlassung dazu meldeten. Diese Schulen florierten zum Teil recht gut, zum Teil führten sie ein recht kümmerliches Leben. Oft war es der Fall, daß der Besuch während des Winters immer mehr abflaute, sodaß schließlich nur mehr 2—3 Schüler vorhanden waren. Nun liegt der Vorschlag vor: Pflichtfortbildungsschulen für die männliche Jugend auf dem Lande einzurichten. Eines ist unbedingt richtig, daß die jungen Leute in den Städten mehr lernen und besser ausgebildet werden, als die auf dem Lande. Das ist doch jedenfalls für die Gesamtheit des Volkes nicht gut. Man muß streben, daß auch auf dem Lande junge Leute Gelegenheit haben, sich weiter fortzubilden. Infolgedessen hat das Landesdirektorium in Uebereinstimmung mit der Majorität der Landwirtschaftskammer beschlossen, einen Verordnungsentwurf vorzulegen über die Einrichtung der ländlichen Pflichtfortbildungsschulen. Es ist darin angeordnet, daß die jungen Leute nach der Entlassung aus der Volksschule bis zum vollendeten 17. Lebensjahre im Winter noch eine Fortbildungsschule besuchen. Das bedeutet einen ziemlichen Eingriff in die junge Arbeiterschaft der Landwirtschaft. Und es ist nicht zu verkennen, daß dies gerade bei den kleineren und mittleren Besitzern erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringt, zumal 2 mal in der Woche im Winter die jungen Leute vom Dienst frei zu machen sind. Aber ohne Zwang geht es nicht. Die Landwirtschaftskammer hat bei der Beratung den Wunsch ausgesprochen, daß der Schulzwang nicht bis zum 17., sondern nur bis zum 16. Lebensjahre eingerichtet werde. Die Kommission hat sich mit dieser Frage beschäftigt, mit Majorität jedoch am 17. Lebensjahre festgehalten, da sie der Ansicht war, daß es doch wohl möglich sein werde, zweimal in der Woche die jungen Leute einen halben Tag im Winter von der Arbeit frei zu machen. Die Schulbezirke sollen so gebildet werden, daß keiner der Schüler mehr als 4 Kilometer zu Fuß zu gehen hat. Nun ist im Winter der Tag sehr kurz und das Fehlen der Arbeitskräfte wird sehr fühlbar, da viele Arbeiten auf dem Lande von mehreren Personen zu verrichten sind. Ich glaube, wir können nur langsam zum Fortschritt kommen, und wenn die Landwirtschaft sich erst daran gewöhnt hat, auch später das 17. Lebensjahr annehmen. Die Kommission schlägt ferner vor, bei unentschuldigten Schulversäumnissen die Geldstrafen bis zur Höchstgrenze von 50 M. anzunehmen. Die Strafe von Volksschulversäumnissen beträgt z. Zt. durchschnittlich 9 M., soll aber auf 30 M. erhöht werden. Wir haben hier einen höheren Satz angenommen, weil es sich hier nicht mehr um Eltern, sondern um Arbeitgeber handelt.

Der Verordnungsentwurf bestimmt im Einzelnen u. a.: Alle männlichen Jugendlichen, welche aus der Volksschule entlassen sind und das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind, soweit sie nicht Schüler einer gewerblichen oder kaufmännischen Fortbildungsschule sind, verpflichtet, die ländliche Berufsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen. Aeltere Schüler können als Gastschüler zugelassen werden. Ueber die Zulassung entscheidet der Schulleiter.

Von der Berufsschulpflicht können nur solche Jugendliche befreit werden, bei welchen nach den Leistungen in der Volksschule mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß sie wegen mangelnder Begabung das Ziel der Berufsschule auch nicht annähernd erreichen werden.

Ländliche Berufsschulen sind überall da einzurichten, wo die Schülerzahl mindestens 12 beträgt. Zu dem Zweck können mehrere Schulbezirke ganz oder teilweise zusammengelegt werden. Jedoch darf der Schulweg in der Regel nicht mehr als 4 Kilometer betragen.

Die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung ländlicher Berufsschulen trägt die Staatskasse. Die Schulverbände haben die Ausgaben für Beleuchtung, Heizung und Reinigung aufzubringen.

Dienstherren, Eltern und Vormünder dürfen die zum Besuche der Berufsschule Verpflichteten nicht davon zurückhalten. Beurlaubungen sind beim Schulleiter rechtzeitig zu beantragen und Krankheitsfälle anzumelden.

Schließlich werden die Schulversäumnisstrafen geregelt.

Landesdirektor Reidys wies auf das segensreiche Wirken der Fortbildungsschulen in der Stadt hin. Die Fortbildungsschule wirkt darauf hin, daß die jungen Leute das, was sie in der Volksschule gelernt haben, nicht vergessen und außerdem werden die Kenntnisse der jungen Leute erweitert. Auch unterstützt die Fortbildungsschule die berufliche Ausbildung, die hebt den Bildungsstand der ganzen Bevölkerung. Bisher bestanden lediglich freiwillige Fortbildungsschulen auf dem Lande, aber oft wurde im Herbst mit 15 Schülern angefangen, um mit 5 und noch weniger Schülern aufzuhören. Das Landesdirektorium ist in seiner Mehrheit dafür eingetreten, die Fortbildungsschulpflicht bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres zu verlangen. Man mag dabei bedenken, daß nur drei halbe Jahre und diese auch nur während der Wintermonate in Betracht kommen, während die jungen Leute in der Stadt vier volle Jahre die Fortbildungsschule besuchen müssen. Das Landesdirektorium stimmt auch der von der Kommission vorgeschlagenen Begrenzung der Strafen zu.

Staatsr. Reisgys fragt, was in der Schule alles gelernt werde und in welcher Sprache?

Landesdirektor Reidys: Es werden alle Elementarfächer gelehrt und auch theoretischer Unterricht über einzelne Gebiete der Landwirtschaft erteilt. Als Unterrichtssprache kommt dieselbe Sprache in Frage, wie bei den Volksschulen. Wir können in den Winterhalbjahren den Unterricht in der Woche nur an zwei Nachmittagen zu zwei Stunden erteilen. Für diejenigen Schüler, deren Eltern es wünschen, könnte litauischer Unterricht erteilt werden, wobei allerdings zu bedenken ist, daß in der Woche nur 4 Stunden zur Verfügung stehen. Ob sich der litauische Unterricht ermöglichen läßt, lasse ich dahingestellt.

Staatsr. Randel hat Bedenken gegen den § 2 des Entwurfs, wonach mangelhaft begabte Jugendliche, bei welchen nach den Leistungen in der Volksschule mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß sie das Ziel der Berufsschule nicht annähernd erreichen werden, von der Berufsschulpflicht frei sein können. Im Kreis gebe es einen ländlichen Lehrer, der sich mit Grundstücksverkäufen und Pferdehandel beschäftigt habe und der seinen Volksschülern lediglich ein Stück zu lesen aufgegeben habe, um sich seinen eigenen Geschäften zu widmen. Es müsse unbedingt darauf hingewirkt werden, daß die Lehrer den Unterricht ordnungsgemäß erteilen, sonst könnte schließlich auf Grund des § 2 der größte Teil der Schüler ausgeschaltet werden.

Landesdirektor Reidys: Die Schule, die der Redner angeführt hat, ist tatsächlich auf einem sehr schlechten Stand. Verschiedene Revisionen haben ergeben, daß die Leistungen fast null waren. (Hört, hört!) Der Lehrer ist mit einer Ordnungsstrafe von 500 M. bedroht worden, weiter ist ihm angedroht worden, daß er auf eine zweite Lehrerstelle versetzt werde. Die erneute Revision hat ergeben, daß er sich ein wenig zusammen genommen hat, daß aber die Leistungen noch immer sehr schwach sind. Sonst muß ich aber sagen, daß der Stand unserer Schulen ein befriedigender ist. Wir haben im ganzen Kreis nur zwei bis drei Schulen, deren Zustand nicht genügt.

Staatsr. Reisgys: Es ist die Frage, welcher von den Lehrern in der Lage ist, theoretischen landwirtschaftlichen Unterricht zu erteilen? Wenn auch litauisch gelehrt werden soll, so ist es dringend notwendig, daß der gesamte Unterricht für die litauischen Kinder in der litauischen Sprache erteilt wird. Denn die litauische Sprache ist doch jetzt gleichberechtigt mit der deutschen Sprache und es ist unbedingt notwendig, daß die litauischen Kinder wenigstens lesen und schreiben lernen. Es soll auch vaterländische Geschichte (Zuruf: Welche?) die litauischen Kinder gelehrt werden, damit sie über die Vergangenheit ihrer Nation unterrichtet werden und nicht deutsche oder irgendwelche andere. Ich kann nur zustimmen, wenn in der Verordnung ausdrücklich gesagt wird, daß der Unterricht in der Muttersprache erteilt wird. Den deutschen Unterricht haben die Kinder acht Jahre lang erhalten.

Staatsr. Kislath: Es ist bereits zum Ausdruck gebracht worden, daß in der Frage der Unterrichtssprache den Wünschen der Dienstherren Rechnung getragen werden soll. Ein vierzehnjährigen Schüler muß wissen, in welcher Sprache er Unterricht erhalten will, oder die Eltern mögen es bestimmen, in keinem Fall aber darf ein Wunsch des Dienstherrn maßgebend sein, das wäre eines Kulturstaates unwürdig. Ich als Vertreter der Landarbeiter begrüße die Vorlage, da ich weiß, wie not es tut, daß die jungen Leute noch etwas in der Schule lernen und sich fortbilden.

Staatsr. Birschkus: Es ist für uns Litauer sehr peinlich, wenn wir uns gegen die Vorlage wenden sollen. Wir wollen die Pflichtfortbildungsschule nicht umgehen und erkennen den Nutzen sehr wohl an. Wenn die Schulen nicht für jeden Schulbezirk errichtet werden sollen, sondern für zwei bis drei Schulbezirke zusammen, kommen große Schulwege heraus, was sich namentlich bei schlechtem Wetter geltend machen wird. Wir fürchten, daß die Kinder litauischer Nationalität durch diese Pflichtfortbildungsschulen den Eltern weiter entfremdet werden. Der litauische Unterricht in den Volksschulen steht auf dem Papier. Verschiedene Lehrer haben den litauischen Unterricht schon wieder eingestellt. Der Redner beantragt zum § 1 der Verordnung einen Zusatz, daß der Unterricht in deutscher oder litauischer Sprache gleichermaßen zu erteilen ist.

Der Vorsitzende führt aus: Man müßte dann doch die Schulen teilen.

Staatsr. Birschkus: Es wäre nicht von Schaden, wenn auch den deutschen Kindern ein Begriff von der litauischen Sprache gegeben würde.

Vorsitzender: Gemeinschaftlich können sie nicht in beiden Sprachen unterrichtet werden. Der Unterricht muß dann geteilt werden. Wir haben absolut nichts dagegen, daß den Kindern in litauischer Sprache ihr Unterricht erteilt wird, wenn es ihre Eltern wünschen. Aber es ist doch beispielsweise eine Unmöglichkeit, daß ein Lehrer litauisch doziert, wenn so und so viel Kinder vorhanden sind, die nichts davon verstehen.

Landesdirektor Reidys: Restlos könnte die Frage nur dann gelöst werden, wenn zweierlei Abteilungen gebildet werden. Dann müßte der Lehrer statt 4 8 Stunden unterrichten, was er nicht leisten kann. Dadurch würde die ländliche Fortbildungsschule eine Unmöglichkeit werden. Eine Möglichkeit wäre gegeben, daß man den litauischen Sprachunterricht noch mit berücksichtigt in den 4 Stunden, die vorgesehen sind und zwar für die Schüler, für die es von den Eltern gewünscht wird. Im Kreise Pogegen, wo fast ausschließlich deutsche Schüler sind, wird wohl nirgends litauischer Unterricht gewünscht werden, andererseits könnte der Lehrer hier in den Grenzbezirken des Kreises Memel, falls er litauisch kann, in dieser Sprache unterrichten. Nach den bisherigen Erfahrungen wird es wahrscheinlich so sein, daß zur litauischen Abteilung sich sehr wenig Schüler melden. Um 12 Kinder zusammen zu bekommen, müßte man einen größeren Kreis nehmen, und dann werden wieder die Entfernungen sehr weit. Aber auch für die deutschen Abteilungen würden die Entfernungen dadurch weiter. Ueber diese Frage habe ich schon 2 Jahre nachgedacht. Er schlage vor, für litauische Kinder auch litauischen Lese- und Schreibunterricht zu erteilen und die litauische Sprache nach Möglichkeit zum Unterricht heranzuziehen, wenn es die Eltern der Kinder wünschen.

Staatsr. Reisgys formuliert sodann seinen Antrag, daß der Unterricht in der Muttersprache zu erteilen ist.

Staatsr. v. Schlenther schlug vor, daß auf Wunsch des Schülers der Unterricht in der Muttersprache zu erteilen ist.

Staatsr. Reisgys spricht sich dagegen aus.

Staatsr. Randel: Ich möchte doch den Herren Birschkus und Reisgys sagen, daß die Eltern und die Kinder selbst für ihr späteres Fortkommen ein viel größeres Verständnis an den Tag legen, als es hier geschieht, wo man die Sache vom nationalen Standpunkt aufzuziehen versucht und sich verrennt. Die Elternbefragung hat zur Genüge bewiesen, was die Eltern und was die Kinder wollen. Seinerzeit traten die Eltern an mich heran, als ich noch Sekretär des Landarbeiterverbandes war, und fragten mich, was mit der Elternbefragung gespielt werde. Ich riet ihnen, in keinem Falle lediglich ihre Blanko-Unterschrift zu geben und sich zu überzeugen, was sie unterschreiben. Heute kommt man wieder her und versucht uns in einer Art und Weise festzulegen, die nicht dem Wohl der Bevölkerung entspricht. Litauisch können die litauischen Kinder von Hause aus sprechen, aber wie weit kommt man denn mit der litauischen Sprache? (Staatsr. Birschkus ruft: Ebenso weit wie mit der deutschen. (Heiterkeit!) Wir werden hier als Litauer herabgesetzt.) Randel fortfahrend: Es tut mir leid, daß Sie durch die nationale Brille sehen,

---

Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin

7. Fortsetzung — Nachdruck verboten

3.

Als Walter und Maria sich zum dritten Male sahen, war es nur eine kurze Begrüßung.

Das junge Mädchen hatte es sehr eilig, sie war eingeladen und durfte sich unter keinen Umständen verspäten.

Walter verschlang sie mit den Blicken, während ein weher Schmerz durch sein Herz zog.

Wie ein süßes Bild, das aus dem Rahmen stieg, so stand sie vor ihm. Sie trug ein rosa Kleid, das sich eng um die zierliche, schlanke Gestalt schmiegte. Es war, als ob die duftigen Stoffe schmeichelnd die lieblichen Formen umkosten. Die schmalen Füße steckten in kleinen Goldkäferschuhen, die mit Bändchen kreuzweise über dem Spann gehalten wurden. Um den freien Hals schlang sich ein feines Kettchen, an dem ein goldenes Herz hing. In der Mitte des Schmuckstückes war wie eine blutige Träne ein Rubin eingelassen.

Wie ein täppischer Schuljunge stand der junge Maler vor Maria, die seine Befangenheit auch bemerkte.

„Gelt, Sie sind traurig, daß ich wieder fort muß. Aber so geht es manchmal im Leben! Ich bliebe auch lieber bei Ihnen und plauderte von schönen Dingen, aber es gibt garstigen Zwang im Dasein, dem man nicht ausweichen kann. — Heute muß ich ganz artig auf einem steifen Stuhle sitzen anstatt im schwellenden Grase, muß sehr ernste Sachen anhören, anstatt mit Ihnen zu plauschen, und werde mich wahrscheinlich sehr langweilen!"

Nun wurde Walter wieder froher. Ihre herzliche Art besiegte alle seine giftigen Zweifel, die ihn bestürmen wollten. Sie sah das Paketchen in seiner Hand, das er krampfhaft zu verstecken suchte.

„Ist das das Bild?"

„Ja — aber ich nehme es wieder mit heim, was sollen Sie heute damit anfangen?"

„Nein — nein, geben Sie nur her!" Und beinahe wäre ein fröhliches Haschespiel entstanden, wenn nicht Maria die Rolle mit schnellem Griff erwischt hätte.

Da ließ er sie aus der Hand.

„Nun müssen wir uns noch schnell verabreden, wo wir uns wieder treffen." Sie tippte sich drollig mit dem Finger an die Stirn. „Schnell, schnell, nachgedacht."

Walter wagte nichts zu sagen. Er stammelte nur etwas Unzusammenhängendes. „Ach — wenn ich auf Sie warten sollte," lachte sie, „also morgen bin ich den ganzen Nachmittag frei. Wollen wir nicht mal nach Tegernsee? Wenn wir hier immer an der Isar sitzen, kommen Sie ja garnicht aus den düsteren Gedanken heraus. Also seien wir mal leichtsinnig. — Gelt, was denken Sie nun von mir?"

Sie sah ihm so eigen ernst ins Gesicht: „Ich weiß, daß ich in Ihren Augen nicht an Achtung verliere, wenn ich einen ganzen Nachmittag mit Ihnen verbringe. Dazu denken Sie zu fein, nicht wahr?"

„Ich weiß garnicht, was ich dazu sagen soll," stammelte er wie berauscht vom Glücke. „Einen ganzen Nachmittag, einen ganzen Nachmittag wollen Sie mir schenken? Ja — das geht doch garnicht, dann, dann würde ich wohl rein übermütig vor lauter Seligkeit — Fräulein Maria — —"

Und dann blickte er an seiner einfachen Kleidung hinab und wurde rot.

Sie griff mit ihrem feinen Takt ein.

„Nehmen Sie einen Rucksack auf den Rücken, ich mach's auch so, dann sind wir „zwoa lust'ge Touristen", und in der Dritten fahren wir und sind so vergnügt, wie es nur Künstler sein können, die nichts besitzen als ein fröhliches Herz."

Dann reichte sie ihm eilig die Hand, nachdem sie den Zug genannt hatte, den sie benutzen wollten.

„Noch eine Bitte, Herr Grebenstein. Begleiten Sie mich heute nicht, ich möchte nicht in Gesellschaft eines Herrn gesehen werden."

Er versprach es durch stummen Händedruck.

Schnell ging sie den Promenadenweg entlang, und Walter blickte ihr nach. Zierlich wie ein Reh schritt sie dahin. Da flammte es plötzlich in ihm auf, aus einer tiefen Stelle des Herzens, wo alle Menschen einen dunklen Fleck haben, eine Stelle, von der alle bösen Gedanken sich emporzuringen versuchen und das edle Denken überwuchern, wenn sie nicht sieghaft zurückgedrängt werden.

Das Mißtrauen war es, das ihn übermannte, so daß er für einen Augenblick die Haltung verlor.

Er sprang durch das Gebüsch auf einen schmalen Seitenpfad, der den Bogen des Hauptweges abkürzte, lief einige Schritte vor und stand nun hinter einem Baume, von wo aus er die nach München führende Straße überblicken konnte. Da hielt eine Equipage mit zwei herrlichen Trabern. Gerade öffnete ein Diener den Wagenschlag, und Maria stieg ein. Dann rollte das Gefährt staubwirbelnd davon. Die Röte der Scham und des Schmerzes stieg in Walters Gesicht. Er hatte sein Versprechen nicht gehalten, und er war es, der die Treue brach! Ihn reute, was er getan, aber auch tiefe Niedergeschlagenheit empfand er. Wohl wußte er, daß das junge Mädchen den guten wohlhabenden Kreisen angehörte, als er aber das stattliche Gefährt sah, da sank sein Mut, und traurig trat er den Heimweg an.

Jean Farnier spielte an diesem Abend wieder im „Bratwurstglöckchen", so daß er von unnützem Gefrage verschont blieb. Als er die Decke über die Ohren zog, um nichts zu sehen und hören, wußte er wirklich nicht, ob er sich auf das Morgen freuen sollte!"

Tegernsee! — Strahlend brannte an diesem Julinachmittag die Sonne auf den See hernieder. Die Villen und Häuschen badeten sich in der goldenen Glut. Die Luft zitterte ordentlich vor Lebenswonne, und ein leichter Wind von den Bergen her kühlte die heißen Stirnen der Städter, die hinausgeeilt waren, den herrlichen Sommertag in trauter Gesellschaft von Bergen, Wald und Wasser zu begehen.

In dem Abteil, das Maria und Walter von München aus benutzten, war es anfangs still gewesen, die Gesellschaft aber, die mit lärmendem Gedränge einstieg, verließ den Zug schon wieder in Holzkirchen, um nach Schliersee zu gelangen. So blieben die beiden Reisenden allein.

Walter fiel ein Stein von der Brust, als er Maria auf dem Bahnhof sah. Sie war ganz, ganz einfach gekleidet.

Ein grüner Lodenrock, eine weiße Waschbluse und ein Lodenhütchen, auf dem glänzenden, blonden Haar, das war die ganze Ausrüstung der jungen Dame, die gestern in rosa Spitzen in den Landauer mit Gummirädern stieg.

Wie sie so auf der harten Bank der dritten Klasse Walter gegenüber saß mit roten Backen und schelmisch blitzenden Augen, die sich diebisch über diese heimliche Spritztour zu freuen schienen, hätte der flüchtige Beobachter sie für ein bildhübsches Bürgermädchen halten können, die mit ihrem Schatz oder dem älteren Bruder hinaus ins Freie fuhr.

Dem Kenner aber war sie mehr! Das Waschblüschen, der rauhe Rock und die derben Stiefelchen vermochten doch den feinen Reiz der zarten Gesamterscheinung nicht zu beseitigen. Im Gegenteil! Walter dünkte es, als ob sie ihm heute noch lieblicher erschiene und ihm durch die schlichte Tracht auch sonst näher gerückt sei.

Walter hatte sich von seiner Wirtin einen Rucksack und Wanderstock geborgt, und nun sah er nicht mehr dürftig aus, sondern wie ein junger Student, dessen knappe Mittel ihm Sparsamkeit in der Kleidung auferlegten.

Lachend und plaudernd saßen sich die Beiden gegenüber, bis das Ziel der Fahrt erreicht war.

Unterwegs hatte Walter gebeichtet. Er wollte heute wirklich fröhlich sein und alle Bedrängnisse vom Herzen wälzen, darum sagte er sich: Treue um Treue! Gestehe Maria ruhig ein, daß du gestern lauschtest, sie wird dir die offene Beichte vielleicht hoch anrechnen und verzeihen.

Und so kam es auch. Stammelnd und mit gesenktem Blick gab Walter sein Verbrechen kund. Sie lachte, daß ihre Mausezähnchen nur so blitzten!

Aber dann wurde sie doch ernst!

(Fortsetzung folgt.)

ne werden doch zugeben, daß die Sprache, die von 65 Millionen Menschen gesprochen wird, eine größere Verbreitung über die Erde hat, als die eines Volkes, das mehrere Jahrhunderte lang keine politische Selbständigkeit hatte. Ich wehre mich dagegen im Interesse der Kinder. Denn diese würden im besten Falle in beiden Sprachen nur Halbes lernen und wir würden ihnen keinen Gefallen tun. Der Redner schlug den Zusatz vor, in litauischer Sprache muß unterrichtet werden, wenn die Mehrheit der Schüler es wünscht. Machen Sie nichts, was letzten Endes die Kinder ablehnen! Mit Zwang sind noch nie nationalistische Ziele gegen das Wohl der Bevölkerung mit Erfolg durchgesetzt worden. Die Wünsche der Eltern hat bereits die Elternbefragung erwiesen.

Staatsr. Pannars: Einmal vom wirtschaftlichen Standpunkt und dann auch vom finanziellen Standpunkt aus müssen wir die Frage behandeln, ob die Möglichkeit vorliegt, litauischen Unterricht zu erteilen. Die litauischen Kinder lernen zuhause litauisch und können auf Wunsch auch in der Schule litauisch lesen und schreiben lernen, wo es durchführbar ist. Wenn wir für die Fortbildungsschule noch litauische Lehrer stellen sollen, so müssen sie sich doch selbst sagen, daß das unmöglich ist. Vielleicht ist es in späterer Zeit durchzuführen.

Landesdirektor Reidys hält die praktische Durchführung vielleicht dadurch möglich, daß man eine Bestimmung aufnimmt, daß der litauische Unterricht erteilt werden soll, falls in einem Schulbezirk 8 litauische Schüler dazu bereit sind, und daß dann eine besondere litauische Abteilung eingerichtet wird. Es geht nicht, in vier Stunden deutsch und litauisch zusammen zu unterrichten.

Landesdirektor Broßeitis: Es ist mir peinlich, hier in diese Debatte einzugreifen, als Nationallitauer muß ich es aber tun. Herr Reidys hat sich dahin erklärt, daß es an Lehrern mangeln wird. Um 12 Schüler zusammen zu bringen, wird es notwendig sein, mindestens drei Schulbezirke zusammen zu legen. In den drei Schulbezirken ist tatsächlich ein litauisch sprechender oder geborener Lehrer da, aber es wird sich nicht jeder Lehrer dazu eignen. Ein deutscher Lehrer ist mir viel angenehmer, als ein Litauer, der den litauischen Kindern den Unterricht erschwert, sodaß sie davon Abstand nehmen. So wie es jetzt in den Volksschulen geht, darf es nicht weiter gehen, wir werden einen gewissen Zwang auf den Lehrer ausüben müssen. Der Redner polemisiert dann gegen den Staatsrat Randel, der eine gewisse Schärfe in die Debatte hereingetragen habe. Unsere Muttersprache ist uns so lieb wie Ihnen die deutsche lieb ist. Wir werden wahrscheinlich an anderer Stelle uns noch schärfer entgegentreten müssen. Uns gegenüber soll ein Zwang ausgeübt werden. Ein preußischer König sagte: „Jedem das Seine," wir verlangen auch nicht mehr. Zum Schluß trat der Redner für den Antrag des Herrn Birschkus ein.

Vorsitzender: Ich habe Herrn Randel so verstanden, daß man mit der deutschen Sprache weiter kommt als mit der litauischen. Ich habe nichts herausgehört, daß er die Litauer herabsetzte, sonst hätte ich ihn zur Ordnung gerufen.

Staatsr. Randel erläutert nochmals seinen Antrag, wonach, wenn die Mehrheit der Kursusteilnehmer den Unterricht in litauischer Sprache wünscht, dem Rechnung getragen werden solle. Ich glaube, daß ich nicht beabsichtigt habe, das Litauertum zu vergewaltigen.

Landesdirektor Broßeitis: Die Lehrer haben sich gegen den litauischen Unterricht gesträubt, ich könnte hier Namen nennen. Sie haben den litauischen Kindern doppelt soviel aufgegeben, als den deutschen Kindern, bis sie ihre Eltern baten, sie möchten vom litauischen Unterricht entbunden werden. Dadurch habe man die meisten Kinder vom litauischen Unterricht getrennt. Er selbst sei gepeinigt worden als Schüler, weil sein Vater für ihn litauischen Religionsunterricht wünschte.

Staatsr. Birschkus: Herr Randel hat als Altdeutscher und Vaterlandsparteiler gesprochen (Heiterkeit!) Sie drängen uns Litauer so in die Opposition, daß wir uns überlegen werden, ob wir nicht von der litauischen Sprache auch im Staatsrat Gebrauch machen werden. (Zurufe.) Die Kinder sind bereits soweit verdeutscht, daß sie mit ihren Eltern garnicht mehr litauisch reden. Wir wollen, daß von nun an die Kinder litauischer Nationalität in der Schule litauisch unterrichtet werden und nichts weiter. Nehmen Sie an, was Sie wollen, sie werden uns, wenn sie unserem Antrag nicht zustimmen, als Oppositionsredner finden.

Staatsr. Reisgys: Welche Elternbefragung hat vor 30 Jahren stattgefunden, als die litauische Sprache aus den Schulen verdrängt wurde? Die Rede, welche Herr Randel gehalten hat, ist durch die alldeutsche Brille gesehen und mit der alldeutschen Zunge gesprochen (Zurufe). Wenn Sie meinen Antrag nicht annehmen, ist es ein unanfechtbarer Beweis, daß die Litauer noch mehr germanisiert werden, als vor der Abtrennung. Bisher wurden die Litauer nur bis zum 14. Lebensjahre germanisiert.

Der Vorsitzende führt aus, er habe beide Seiten aussprechen lassen und bitte, sich nun zur eigentlichen Vorlage zu äußern.

Staatsr. v. Dreßler: Wir wollen doch die Pflichtfortbildungsschule einrichten. Der Entwurf ist ein Versuch zur Einführung. Ich glaube, der wirklichen Einführung stehen noch sehr große Schwierigkeiten entgegen. Bei einer Schülerzahl von 12 werden Zusammenlegungen notwendig sein, es werden große Schulwege herauskommen. Wenn wir jetzt noch durch die Sprachenfrage eine weitere Erschwernis hereinbringen, wird von dem Entwurf so gut wie nichts übrig bleiben. Wir wollen Sie absolut nicht vergewaltigen, aber ich muß doch Ihnen zu überlegen geben, welche Schwierigkeiten dadurch entstehen. Wir können doch sagen, daß die Grundsätze, die gültig sind für die Unterrichtserteilung in der Volksschule, auch für die Pflichtfortbildungsschule maßgebend sind. Sie werden ja auch dafür kämpfen, daß Ihre Wünsche in der Volksschule durchgeführt werden. Die Hauptsache ist doch, daß die Kinder in der Schule überhaupt etwas lernen.

Staatsr. Randel: Die vier Jahre, wo ich hier im Gebiet soziale Arbeit geleistet habe auf Grund meiner politischen und gewerkschaftlichen Tätigkeit, habe ich immer jeden bedauert, wenn er sich nicht in deutsch oder litauisch verständlich machen konnte. Ich habe hier stets einen Dolmetscher hinzugezogen, wo es erforderlich war. In einem Fall habe ich mit einem Arbeitgeber sprechen müssen, der sagte, er verhandele nur litauisch, obgleich er auch deutsch konnte. Wo ist hier Nationalismus? Wir haben uns heute vormittag erst über die Umtriebe und die Maßnahmen unterhalten, die gegen uns aus nationalistischen Gründen getroffen wurden. Ich bin immer dafür, daß man nicht den Bogen zu straff zieht. Wenn Sie es aber in die Verordnung hineinbringen wollen, daß die Kinder, ob sie es wollen oder nicht, in litauischer Sprache unterrichtet werden, so muß ich mich dagegen aussprechen. Sie wollen eine Nationalität bekämpfen, und eine andere an deren Stelle setzen. Mein Antrag geht dahin, daß, wo der Unterricht in der betreffenden Sprache gewünscht wird, er auch gegeben werden soll.

Landespräsident Dr. Steputat: Mit Rücksicht auf die Gegensätze, die hier in Erscheinung getreten sind, hat das Landesdirektorium, das in beschlußfähiger Anzahl hier vertreten ist, beschlossen, den Entwurf zurückzuziehen, damit es in der Lage ist, einen neuen Entwurf aufzustellen, welcher Ihnen dann vorgelegt wird.

Staatsr. Stagath: Heute haben wir eine große Zahl weiblicher Lehrlinge in den kaufmännischen Betrieben. Ich bitte das Landesdirektorium, daß in den Ortschaften, wo Pflichtfortbildungsschulen für die männlichen Lehrlinge bestehen, solche auch für die weiblichen Lehrlinge eingeführt werden. Die Eltern werden erfreut darüber sein. Die Arbeitgeber können es nur mit Dankbarkeit begrüßen, wenn sie ein durchgebildetes Personal bekommen.

Landespräsident Dr. Steputat: Das Landesdirektorium ist grundsätzlich gerne bereit, der Anregung des Herrn Stagath Folge zu leisten.

Der Vorsitzende teilte noch mit, daß ein Protest aus dem Kreise Pogegen wegen der Betriebssteuer vorliegt.

Der Protest wird an die Finanzkommission übergeben.

Gegen 5 Uhr schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung

Eine Zuschrift des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes

Unter der Ueberschrift: Zur Steuer der Wahrheit! wird uns von hiesigen Mitgliedern des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes geschrieben:

In der sozialistischen „Memeler Volksstimme" vom 24. September wird unser Verband in der unerhörtesten Weise verdächtigt und wir werden als „Gesichter" bezeichnet, für das hier in Memel angeblich kein Platz ist. Um dem ganzen erbärmlichen Artikel die Krone aufzusetzen, werden schließlich die Behörden öffentlich aufgefordert, unserem Verband aufzulösen und uns aus dem Memelland auszuweisen. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß hinter den Angriffen der V. K. A. steht, dessen freigewerkschaftliche Bruderorganisation in Deutschland, der Zentralverband der Angestellten seit Monaten in den sozialistischen Zeitungen eine unglaubliche Hetze gegen den D. H. V. betreibt, ohne allerdings einen anderen Erfolg buchen zu können, als den des beständigen Wachsens unserer Mitgliederzahl. Nichts als Konkurrenzneid ist sowohl für den sozialistischen Zentralverband, wie auch für den V. K. A. die Ursache der Angriffe. Es ist zunächst kein wahres Wort daran, daß der D. H. V. irgendwelche Verbindung mit Geheimorganisationen, wie der Organisation C, dem sogen. Stahlhelm, der Orgesch usw. hat. Wäre es der Fall, würde der Verband in Deutschland längst der Auflösung anheim gefallen sein. Ebensowenig ist es wahr, daß der Verband monarchistische oder gar chauvinistische Propaganda treibt. Der von der „Volksstimme" aus dem Zusammenhange gerissene Satz aus dem Aufsatz eines führenden Verbandskollegen im „Deutschen Kaufmann im Auslande" ist folgendermaßen zu erklären: Der betr. Kollege hat in unserer Auslandszeitschrift den Kollegen ein Bild über Strömungen gegeben, die z. Z. in Deutschland Bedeutung haben. Der Wahrheit entsprechend hat er geschrieben, daß es in Deutschland auch Leute gibt, die die Wiederherstellung eines sozialen Kaisertums wünschen. Das ist ganz einfach die Feststellung einer Tatsache. Schon vor zwei Jahren auf dem Verbandstage des D. H. V. in Braunschweig ist einstimmig von 1000 Vertretern der Mitglieder eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die Bestätigung des D. H. V. ist weder parteipolitisch noch ist sie an irgend eine Staatsform gebunden. Sie ist möglich in Republik und Monarchie." Vollkommen aus der Luft gegriffen ist auch die Behauptung der „Volksstimme", der D. H. V. erhalte von „gewisser" Seite ungeheure Mittel für chauvinistische Propaganda. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß der Verband weit davon entfernt ist, in chauvinistischem Sinne tätig zu sein. Das Geld, das er für gewerkschaftliche, sozialpolitische Zwecke und berufliche Bildungsarbeit braucht, zahlen ihm wir Mitglieder willig. Der Verband hat in diesem Jahre Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen von etwa 90 000 000 Mark. Wenn er davon einige Tausend Mark aufwendet, um seinen Mitgliedern im Auslande in ihrer wirtschaftlichen Not zu helfen und sie in ihrer Standesarbeit zu unterstützen, so ist das gewiß mit Dank zu begrüßen. Wie grenzenlos oberflächlich die „Volksstimme" unterrichtet ist, geht unter anderem auch daraus hervor, daß sie sagt, der D. H. V. bekämpfe die Arbeit der weiblichen Angestellten bis aufs Messer. Dabei arbeitet unser Verband seit Jahren Hand in Hand mit dem Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, dem über 100 000 weibliche Angestellte angehören. Wir halten es jedenfalls für zweckmäßiger, einer Berufsvereinigung anzugehören, die 285 000 Mitglieder zählt und über die ganze Welt verbreitet ist, als dem V. K. A., der nur örtliche Bedeutung hat. Die Rührigkeit unseres Verbandes in gewerkschaftlicher Hinsicht ist übrigens von dem erfahrenen sozialdemokratischen Buchdruckerverband wiederholt hervorgehoben. Wir trauen ihm in Gewerkschaftsfragen mehr Urteil zu als der „Volksstimme". Die Berufsverhältnisse unseres Standes bringen es mit sich, daß wir unsere Stellungen öfter wechseln müssen, um Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln. Die Landesgrenzen spielen beim Stellungswechsel keine Rolle. Das Feld des Kaufmanns ist die Welt! Auch unser Memelgebiet wird auf wertvolle deutsche kaufmännische Arbeitskräfte für die Zukunft nicht völlig verzichten können, umgekehrt werden nach wie vor memelländische Kollegen in Deutschland Stellung annehmen, um ihren Gesichtskreis zu erweitern. Es liegt wahrlich nicht im Interesse von Handel und Industrie, wenn ein im Reiche angesehener kaufmännischer Berufsverband hier dermaßen zu Unrecht herabgesetzt wird, wie es in der „Volksstimme" geschieht. Dagegen muß öffentlich Verwahrung eingelegt werden. Für den Kenner der tatsächlichen Verhältnisse fallen alle Behauptungen des sozialistischen Blattes in Nichts zusammen. Von dem Gerechtigkeitssinn der memelländischen Behörden erhoffen wir, daß sie als Hüter des Vereinigungsrechtes sich ebensowenig von Hetzereien sozialistischer Zeitungen irreführen lassen werden, wie die deutschen Behörden darauf hineingefallen sind.

Kinderwagen zu kaufen gesucht. Bergau Schlachthof-Siedlung.

1 Schmiedelehrling kann sich melden A. Schweinert Schmiedemstr., Wischwill.

Lehrling kann sofort eintreten. Erich Leufert Fleischermeister

Jüngerer Laufbursche von sofort gesucht. Otto Naumann & Co. Libauerstr. 1 a.

Tüchtige Frau zum Abwaschen für einige Mittagsstunden sucht Frau Seidler, Bahnhof.

Als Wirtschaftsführerin wird von Witwer nebst Tochter, Landkreis Memel, ein achtbares Fräulein oder Witwe aus bürgerl. Familie, die jede leichtere Haus- und Handarbeit ausführt, v. sof. gesucht. Ausf. Ang. m. Gehaltsford. bis 12. d. Mts. u 421 a. d. Exp. d. Bl.

Kartoffelnehmer gesucht. Fuhrwerk Freitag, den 13. d. Mts. Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Bäckerlehrling von sofort od. spät. braucht B. Michael, Bäckermeister, Ankerstraße 15.

Jung. Mädchen für die Buchbinderei zum sofortig. Eintritt gesucht. Buchdruckerei F. W. Siebert „Memeler Dampfboot".

Ordnungsliebendes **Dienstmädchen** evtl. für Berlin bei hohem Lohn gesucht Thomasstr. 1 a.

Junges Mädchen mit leichten Kontorarbeiten vertraut, sucht Stelle. Off. unt. 415 a. d. Exp. d. Bl.

Ein ordentliches, junges **Mädchen** für kl. Haushalt v. sof. ges. Fr. Bork, Brauerstr. 2.

Alt. Dienstmädchen das auch kochen kann. Gehalt 1000 M., kann sich meld. Ferdinandstraße 22.

Kindermädchen bei einjährigem Kind kann sich melden. Bernstein, Hohe Str. 12.

Plakate für alle Zwecke und Anlässe fertigt innerhalb weniger Stunden Buch- und Steindruckerei F. W. Siebert Memel Memeler Dampfboot

Schulfreies Mädchen für die Nachmittage von 3—6 für leichte Apothekenarbeit gesucht. Luisen-Apotheke Schmela.

Sauberes Mädchen welches selbständig gut kocht, sucht zum 15. Oktober Fr. Meikis, Sim.-Dach-Str. 3.

Aufwartung für ½-Tag oder ein schulentlassenes Mädchen zur Hilfe im Haushalt gesucht. Meld. Marktstr. 19, 2 Tr.

Jüngere ehrliche **Aufwärterin** sucht v. sof. Fr. Budzinski Libauerstraße 20.

Aufwärterin gesucht. Fr. Schmidt, Breite Str. 16a

Apotheker sucht zu bald **gut möbl. Zimmer** Offerten unter 414 an d. Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit Pension von besserem jol. Herrn v. sof. ges. Off. m. Preis u. 395 a. d. Exp. d. Bl.

Meine **4-Zim.-Wohn.** mit Bad, Mädchenz. und reichl. Nebengel. im Mittelp. d. Stadt ist gegen eine **5-Zim.-Wohnung** zu vertauschen. Umzugskosten sow. eventl. Jahresmiete wird erstattet. Off. unter 416 an d. Exped. d. Bl.

Von anspruchslosem Herrn **möbl. Zimmer** dringend gesucht. Offerten u. 411 an d. Exp. d. Bl.

Jung. Bankb. sucht von gleich resp. 15. **möbl. Zimmer** Offert. unt. 422 an die Exp. d. Bl.

Junge Dame sucht **möbl. Zimmer** evtl. mit Pension. Off. unt. 413 an d. Exp. d. Bl.

Junges Mädchen sucht **möbl. Zimmer** (auch als Mitbewohnerin) Betten vorhanden. Off. u. 420 an die Exped. d. Bl.

Kaufe dauernd Memelmarken und Notgeld. Zahle mehr als alle! Emil Cziesla, Memel, Rosenstraße Nr. 11.

Turnen — Sport — Jugendpflege

Ostpreußischer Leibesübungentag

Im Rahmen der Wanderausstellung Ostpreußen wurde am vergangenen Sonntag vormittag ein Ostpreußischer Leibesübungentag veranstaltet, der einen schönen Verlauf nahm. Einige Gesänge des Vereins der Liederfreunde und ein Radreigen der Jugendabteilung des Radfahrervereins „Dreißig" leiteten über zu den turnerischen Vorführungen des Männerturnvereins und des Königsberger Turnklubs an Reck, Barren, Pferd und den leichtathletischen Mustervorführungen von Königsberger und Ostdeutschen Leichtathleten. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten die Schnellkraftübungen des Vereins für Leibesübungen Danzig, die sehr exakt ausgeführt wurden. Schon das Auftreten dieser erstklassig ausgebildeten muskulösen Jünglinge machte einen guten Eindruck, ihre Vorführungen fanden großen Anklang, und unter anhaltendem Applaus verließen sie den Platz. Nach Schluß der leichtathletischen Vorführungen hielt Bürgermeister Dr. Goerdeler eine Ansprache, in der er an die zur Zeit in Königsberg weilende Ostpreußische Wanderausstellung anknüpfte und sein Bedauern dabei aussprach, daß nicht auch die ostpreußischen Turner und Sportsleute die Wanderausstellung begleiten könnten, um im Reiche zu zeigen, was Ostpreußens Jugend zu leisten vermag.

Bei den einzelnen Lauf-Konkurrenzen siegten: 10×100 Meter-Staffel für Senioren: 1. Asko. 2. Prussia-Samland. 3. Verein für Körperübungen. 10×100 Meter-Staffel für Junioren A und B: 1. Asko. 2. Verein für Körperübungen. 3. Männer-Turnverein. 10×100 Meter-Staffel für Junioren C: 1. Asko. 2. Verein für Körperübungen. 5×100 Meter-Staffel für Damen: 1. Verein für Körperübungen, zweite Mannschaft. 2. Asko, zweite Mannschaft. Zum Schluß folgte zum siebenten Male nach dem Kriege der 5000 Meter-Geländelauf. Sieger wurde die erste Mannschaft des Vereins für Körperübungen mit 37 Punkten. Dann folgte die zweite Mannschaft des Vereins für Körperübungen mit 99 Punkten, Sportklub Rothenstein mit 114 Punkten, Verein für Bewegungsspiele mit 183 Punkten, Asko mit 200 Punkten. Bei dem 3000 Meter-Geländelauf für Junioren siegte Asko mit 60 Punkten gegen Verein für Körperübungen (61 Punkte) und Verein für Bewegungsspiele (79 Punkte). E.

Verein für Körperübungen Tilsit, E. V.

Die Sport-Abteilung des Männer-Turn-Vereins hielt am Mittwoch, den 27. September, abends 8 Uhr, im Hotel „Reichshof" eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war wohl die Auflösung der Sport-Abteilung. Da die Abteilung in ihrem jetzigen Umfang eine eigene, selbständige Leitung braucht und die Abteilung sich als selbständiger Verein stark genug fühlt, hatte der Vorstand der Abteilung beschlossen, die Abteilung vom Männer-Turn-Verein abzutrennen und einen neuen Rasensport-Verein zu gründen. Ein dementsprechend eingebrachter Antrag wurde von der Generalversammlung einstimmig angenommen und ein neuer Rasensport-Verein gegründet, der sich Verein für Körperübungen Tilsit, E. V., nennt. — Die von der Sport-Abteilung bisher ausgetragenen Fußballspiele gelten für den Verein für Körperübungen. Der neue Verein ist ebenso wie die bisherige Sport-Abteilung dem Baltischen Rasen- und Wintersport-Verband angeschlossen und wird außerdem der deutschen Turnerschaft angegliedert.

Hockey-Wettspiel

Verein für Körperübungen-Königsberg : Sportverein-Memel

Den Bemühungen des hiesigen Sportvereins ist es, wie uns geschrieben wird, nunmehr gelungen, die zur Zeit stärkste Hockey-Mannschaft des Ostens, die 1. Mannschaft des Vereins für Körperübungen Königsberg, am 15. Oktober nach hier zu verpflichten. Das Spiel sollte anfangs in Insterburg vor sich gehen, jedoch ist das dortige Stadion an sämtlichen Terminen belegt, so daß man sich gezwungen sah, auch dieses Spiel wie das erste am 3. 9., hier stattfinden zu lassen.

Durch seinen letzten Sieg am 24. 9. über den Sportverein Marienwerder, welcher bisher ungeschlagen war, ist die Mannschaft des V. f. K. im Nordostdeutschen Hockey-Verband an erste Stelle gerückt; die Mannschaft selbst ist bekanntlich erst vor 2 Jahren ins Leben gerufen, und ist durch intensives Training zu seiner heutigen Höhe gelangt, wenn auch nicht unerwähnt bleiben darf, daß in ihr alte bekannte Spieler mitwirken, wie Lengwenat, Kretzer, Molles usw. Ersterer ist einer der besten Königsberger Mittelstürmer und die Seele des V. f. K.-Sturms, ihm zur Seite steht Kretzer, ein bekannter Berliner Repräsentativer, und Molles, der flinke Außenstürmer der Königsberger Städtemannschaft.

Die Mannschaft des Sportvereins hat bei dem letzten Spiel gegen V. e. S. M. gutes Können verraten und manche Spielerfahrung erhalten, jedoch wird sich im Interesse eines besseren Zusammenspiels eine kleine Umstellung der Mannschaft nicht umgehen lassen. Wenn auch dem V. f. K. die größere Siegesaussicht bei dem kommenden Spiel zuzusprechen ist, so ist immerhin der Siegerwille der Memeler, vereint mit ihrem bekannten Eifer, der sich beim letzten Spiel gezeigt hat, nicht zu unterschätzen, weshalb man auf den Ausgang des Spiels recht gespannt sein darf.

Deutschlands Stellung in der Leichtathletik

Da die Ergebnisse der Leichtathletikmeisterschaften aller Länder vorliegen, läßt sich ein Gesamtüberblick über die Leistungen der einzelnen Nationen auf diesem Gebiete gewinnen. Deutschland schneidet hierbei nicht schlecht ab. Es ist an der Spitze der europäischen Nationen in folgenden Wettbewerben: 100 Meter (Houben), 110 Meter Hürden (Troßbach), 4×100 Staffel (Sportklub Charlottenburg) und Weitsprung (Holz). Unsere weitere Plazierung ist die folgende: 200 Meter 6., 400 Meter 2., 800 Meter 7., 1500 Meter 3., 5000 Meter 4., 10 000 Meter 4., 400 Meter Hürden 3., Hochsprung 4., Stabhochsprung 2., Speerwerfen 5. und Kugelstoßen 4. Nach Punktwertung führt Schweden mit insgesamt 47 Punkten vor Deutschland (51), Finnland (56) und Frankreich (76 Punkte). Dann folgen Norwegen und Dänemark. Die Rekords der englischen Leichtathleten können in diese Jahresstatistik nicht einbezogen werden, vor allem weil die englischen Leichtathletikmeisterschaften international sind, die heimischen Bestleistungen also in vielen der Wettbewerben offiziell nicht festgestellt sind.

Rennen zu Königsberg. Der letzte Renntag in Königsberg am vergangenen Sonntag hatte wiederum gutes Wetter und großen Besuch, aber nur mittelmäßig besetzte Felder zu verzeichnen, sportlich jedoch konnte auch der Kehraus auf der Carolinenhofer Bahn befriedigen. Von besonderem Interesse war das Rennen um den Preis von Trakehnen, das über 6000 Meter ging und in dem Herero nach längerer Zeit unter Herrn Bauch, der sich von seinem Unfall, den er kürzlich auf der Fahrt nach Danzig erlitt, erholt hat, mit Achill einen schweren Endkampf führte, jedoch an dem kurz vor dem Einlauf befindlichen Wassergraben reiterlos wurde, so daß Achill schließlich einen leichten Sieg davontragen konnte. Sieger wurden in den einzelnen Rennen: I. Heinerle-Jagdrennen. 34 000 M. 3800 Meter: Herrn Blankenburgs Napoleon (Thalau). Tot.: 25 : 10; Platz: 11, 11 : 10. II. Dohna-Jagdrennen. Ehrenpreis und 3000 M. 3800 Meter: Herrn Dr. Graf v. Lehndorffs Freilauf (Besitzer). Tot.: 11 : 10. III. Großes Ostpreußisches Flachrennen. 33 000 M. 1800 Meter: Herrn A. v. Gramatzkis Tuffi (Thalau). Tot.: 12 : 10; Platz: 12, 15 : 10. IV. Prinz Albrecht-Erinnerungs-Jagdrennen. Ehrenpreis und 46 000 M. 5500 Meter: Herrn v. Wuthenaus Der Sogenannte (Herr Wennmohs). Tot.: 13 : 10. V. Steyr-Preis. Ehrenpreis und 50 000 M. 2400 Meter: Herrn v. Dippes und v. Wuthenaus Raubritter (Rose). Tot.: 21 : 10; Platz: 13, 14 : 10. VI. Preis von Trakehnen. Ehrenpreis und 60 000 M. 6000 Meter: Herrn E. Schulz Achile (Herr Wennmohs). Tot.: 26 : 10; Platz 14, 24 : 10.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seydrich, für das Feuilleton Robert Deubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.